

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint täglich von 8 Uhr bis den folgenden Tag. Preis: Bei Abholung in der Redaktion 2 Mk., im Monat 6 Mk., im Vierteljahr 18 Mk., im Halbjahr 34 Mk., im Jahr 64 Mk. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Das Wilsdruffer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meßsen, des Amtsgerichts und Stadtrats zu Wilsdruff, Forstrentamts Tharandt, Finanzamts Rosten.

Nr. 9. — 85. Jahrgang. Wilsdruff-Dresden. Montag, den 11. Januar 1926

Minderheitsfragen.

In Berlin vereinigen sich augenblicklich die Vertreter der unterdrückten Völker zu einer öffentlichen Kundgebung an das Weltgewissen. Die Veranstaltung ist nur ein Glied in der Kette ähnlicher Kundgebungen, die in der nächsten Zeit in allen Ländern, auch überm Meer, stattfinden werden. So hat der im November in Genf abgeschlossene Minderheitenkongreß beschlossen. Es wird also diesmal auch der Bösilligste nicht behaupten können, daß eine „deutsche Rache“ dahinterstehe. Eher lag eine Absicht darin, daß der Hauptkongreß der Minderheiten nach Genf, der Völkerverbund, einberufen wurde.

Bekanntlich hatte es nach den Behauptungen der Entente während des Krieges ein Hauptfriedensziel sein sollen, daß die ständige Kriegsgefahr in sich bergende Minderheitenfrage gelöst wurde. Wie sie „gelöst“ worden ist, beweist die einfache Tatsache, daß wir in Europa das Vielfache an Minderheiten haben wie vor dem Kriege. Nicht weniger als 36-37 Millionen Europäer leben infolge der Pariser Friedensschlüsse außerhalb ihres geographischen, sprachlichen und kulturellen Vaterlandes unter fremder Herrschaft. Die Rechte dieser Abgetrennten gegen Vergewaltigung der neuen Mächte zu schützen, sollte Aufgabe des Völkerbundes sein, aber der Völkerbund hat in dieser Hinsicht sich nicht bewährt, sondern vollkommen versagt. Der jugoslawische Minister Raditsch, selbst Völkerbundsdelegierter, hat kürzlich sogar in einer öffentlichen Rede dargelegt, warum der Völkerbund mit Notwendigkeit versagen mußte. Auf dem bisherigen Wege ist also nicht weiterzukommen, sonst wären die Klagen über die Entrechtung der Minderheiten nie auf und die durch sie hervorgerufenen Konfliktsmöglichkeiten können jeden Tag von neuem einen Weltbrand entzünden. Es gibt aber, mit ganz wenigen Ausnahmen, keine Minderheiten, welche wünschen, daß ibretwegen ein neuer Krieg geführt werde, oder die hoffen, daß sich durch einen solchen ihre Lage verbessern werde. Darum suchen die Minderheiten selbst nach einer Lösung, welche auch die Mächte befriedigen soll. In Genf auf dem großen Minderheitenkongreß, wo alle in Europa vorhandenen Minderheiten mit Ausnahme der durch wohlbekannte Gründe am Erscheinen verhinderten Elsaß-Lothringer und Südtiroler vertreten waren, wurden abendlich keine Beschlüsse gefaßt, sondern es fand lediglich eine klärende Aussprache statt. Als nächste Maßnahme wurde nur geplant, durch Kundgebungen in den Weltbauwstädten das öffentliche Gewissen wachzurufen, damit jeder sich mit der Not der Unterdrückten beschäftigen muß, damit niemand mehr die Augen gleichgültig verschließen könne. Erst der Minderheitenkongreß im nächsten Winter soll Richtlinien für ein tatkräftiges Vorgehen aufstellen.

Daß die Minderheiten keine Verschwörer- und Meutereiabsichten hegen und daß ihre freiwillige Mitwirkung an der Lösung des Problems, welches sonst nach einer amerikanischen Voraussage schon im nächsten Jahr ein neuen europäischen Krieg entfesseln muß, ganz im Sinne der Regierungen vernünftiger Mächte liegen kann, das beweist am besten die schon erwähnte Aussprache des jugoslawischen Staatsministers Raditsch. Er schlug den Minderheiten vor, daß sie von sich aus versuchen sollen, die Brücke zwischen zwei benachbarten Staaten mit gemischter Bevölkerung zu bilden, und daß sie zunächst keine allgemeine Lösung des Minderheitenproblems versuchen sollen, sondern eine solche von Fall zu Fall. Um ein Beispiel zu geben, so rief er den Deutschen Jugoslawiens, Verhandlungen mit den Slowenen Österreichs aufzunehmen und sich beiderseits über das Maß notwendiger kultureller und sprachlicher Freiheit zu einigen. Sobald die Minderheiten eine völlige Übereinstimmung gefunden hätten, müßten einen Staatsvertrag verpflichten, daß jede von ihnen ihrer Minderheiten Rechte gibt wie die andere. Die Deutschen Südtiroler hätten dann dasselbe Anrecht auf eigene Schulen, auf örtliche Selbstverwaltung usw. wie die Slowenen Kärntens. Auf beiden Seiten würden die Minderheiten Pfeiler einer Brücke zum gegenseitigen Verständnis der großen Völker bilden. Ein System von solchen Gegenseitigkeitsverträgen müßte allmählich ganz Europa überziehen, so daß die Minderheiten, statt wie bisher eine unter der Axt stehende Kriegsgefahr zu sein, im Gegenteil einen festen Grund für den Frieden darstellen würden, der auch dann nicht ins Wanken geriete, wenn ihre großen Staatsvölker wieder einmal in eine Stimmung der Kriegsbereitschaft hineingetrieben würden.

Stelle sich das verwirklichen, so würden die Minderheiten eine Menschheitsmission erfüllen, und in diesem Sinne muß man der Berliner Veranstaltung wie allen, die ihr in der nächsten Zeit in den Hauptstädten des Auslands folgen werden, den besten Erfolg wünschen. Dabei kann man für einen Augenblick den Gedanken vollkommen beiseite lassen, daß das deutsche Volk ganz besonders mit dem Herzen an der schiedlichen und ehrlichen Lösung der Minderheitenfrage beteiligt ist. Wohnen doch heute unzählige Deutsche außerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches!

Das Zentrum für die Große Koalition.

Reichsfinanzler Dr. Luther ist vom Reichspräsidenten von Hindenburg abermals empfangen worden zur Besprechung der Frage der Regierungsbildung. Reichspräsident von Hindenburg hat sich dem Vornehmen nach entschlossen, jetzt von der Berufung einer Persönlichkeit zur Bildung der Regierung noch abzusehen, vielmehr die bevorstehenden Beschlüsse der Parteien des Zentrums und der Demokraten und der Sozialdemokraten abzuwarten. Aus diesem Grunde empfängt Reichspräsident von Hindenburg am Montag die Führer der Demokraten und des Zentrums, die Abgeordneten Koch-Weser und Schrenbach, um ihnen nahezu legen, alsbald stärende Beschlüsse der in Frage kommenden Parteien herbeizuführen, da eine weitere Hintanzögerung der Regierungsbildung nicht in Frage kommen kann.

In Reichstag fanden Verhandlungen zwischen Vertretern der Zentrumspartei und der demokratischen Fraktion statt. Das Zentrum war durch den Abgeordneten Marx vertreten, die Demokraten durch die Abgeordneten Koch-Weser, Dr. Sahn und Erlesen. Man kam dahin überein, unbedingte Unterstützung der Großen Koalition festzuhalten und auf die Sozialdemokraten in dieser Richtung einzuwirken.

In parlamentarischen Kreisen der Rechten hält man die Aussichten der Großen Koalition trotz des jetzt wieder eingeschalteten Versuches, ihre Minderheiten nochmals nachzuprüfen, für ebenso gering wie im Dezember. In parlamentarischen Kreisen wird damit gerechnet, daß die Führer des Zentrums und der Demokraten die Sozialdemokratie um eine endgültige Antwort bitten werden. Da der grundsätzliche Standpunkt der Sozialdemokratie bekanntlich bereits feststeht und nach den bekanntgewordenen Auslassungen eine Änderung nicht zu erwarten sein dürfte, wird in parlamentarischen Kreisen angenommen, daß der Reichspräsident dann spätestens am Mittwochabend oder Donnerstag früh eine Persönlichkeit mit der Kabinetsbildung beauftragt, die voraussichtlich Dr. Luther sein wird.

Berlin, 11. Januar. Der Reichsparteivorstand und die Fraktionsvorstände der Zentrumspartei aus dem Reichstage und dem Preussischen Landtag beschäftigten sich gestern bis in die neunten Abendstunden mit der politischen Lage. Es wurde eine parteiamtliche Mitteilung ausgegeben, die besagt: „In den Berichten aus allen Landesteilen, insbesondere des Westens, fand die ungeheure von Tag zu Tag steigende wirtschaftliche Not

weltweiter Vollschock einen erschütternden Ausdruck. Daraus zog die Versammlung die Folgerung, daß zur Überwindung dieser Notlage nur eine Regierung aus breiterer Grundlage berufen sein kann. Das ist die Große Koalition. Der Verantwortung zur Bildung einer solchen Regierung könne sich keine Partei entziehen, der es ernst ist, mit der Fortführung einer gesünderen friedlichen Außenpolitik und Aufrechterhaltung unserer Verfassung, der Gesundung der Wirtschaft und der Linderung der sozialen Notstände. Unverantwortlich wäre es und für eine Verfassungsverletzung unerträglich in der gegenwärtigen Wirtschaftskrisis, noch eine Staatstrieß heraufzubekommen. Sie würde zur völligen Verelendung unseres Volkes, insbesondere der arbeitenden Massen führen. Die Versammlung ersucht daher von der Zentrumspartei des Reichstages, daß sie alle Entschlossenheit und alle politischen Mittel anbietet, eine solche Entwicklung zu verhindern.“

Bedrohliche Lage der eingefrorenen Dampfer.

Zwei Dampfer untergegangen. — Linienschiff „Hessen“ eilt zu Hilfe.

Von den bei Kronstadt im Eise festgefrorenen deutschen Dampfern sollen zwei untergegangen sein. Der russische Eisbrecher „Lenin“ hat die Schiffe wohl erreicht, konnte aber keine genügende Hilfe leisten. Die übrigen Schiffe sind immer noch in Gefahr.

Zur Hilfeleistung an die im Finischen Meerbusen vom Eise eingeschlossenen Dampfer wurde das Linienschiff „Hessen“ von Kiel aus entsandt, da die Eisverhältnisse sich verschlechtert haben. Die von der russischen Regierung erbetene Stellungnahme steht noch aus.

In Wiborg stehen vier finnische Flugzeuge in Bereitschaft, um den im Finischen Meerbusen eingeschlossenen Dampfern Proviant zu überbringen, jedoch war es ihnen wegen der großen Kälte noch nicht möglich, zu starten.

Die Überschwemmungskatastrophe in Mexiko

Regales (Mexiko). Den letzten Berichten zufolge sind durch die Überschwemmung im mexikanischen Staat Kayarti 20 bis 300 Menschen ums Leben gekommen. Der über seine Ufer getretene Santiago-Fluß hat sieben Städte in Asche verkehrt.

Der Streit um die Genfer Aemter.

Dr. Stresemanns Erklärungen.

Im vorausgehenden Ausgange des Reichstages in Berlin wurde die Frage der Beamtenbesetzung im Völkerbund behandelt. Es wurde bekanntlich behauptet, die Zentrumspartei und die Sozialdemokratische Partei hätten beim Generalsekretär des Völkerbundes offizielle Kandidatenlisten für die Deutschland zuzustellenden Stellen im Völkerbundssekretariat eingereicht. Auf Antrag der Abgeordneten Marx und Müller-Franken wurde gleich nach Beginn der Ausschusssitzung beschlossen, die Vertraulichkeit der Verhandlungen aufzuheben mit dem Vorbehalt, daß für einzelne Teile der Erörterung die Öffentlichkeit ausgeschlossen werden könnte. Der Vorsitzende, Abg. Dr. Dergt, gab eine Darstellung der Pressepolitik in dieser Angelegenheit. Dann gab Reichsankenminister Dr. Stresemann Erklärungen zu der Sache ab.

Dr. Stresemann sagte zunächst, die Stellung Deutschlands sollte in einer besonderen Sitzung behandelt werden. Dann betonte der Minister, daß irgendein Beamter des Auswärtigen Amtes persönliche Politik in dieser Frage nicht getrieben hat; von niemandem ist eine Aufforderung an den Generalkonsul in Genf ergangen. Stresemann sagte weiter: Es ist auch nicht etwa indirekt die maßgebende Stelle des Völkerbundssekretariats interpelliert worden. Ich habe auch nicht angenommen, daß ein Sturm von Bewerbungen vor sich gehen würde. Welche Vorschläge die Reichsregierung ihrerseits machen wird, sieht dahin. Bisher liegen derartige Vorschläge noch nicht im Auswärtigen Amt vor, sie können auch noch nicht gemacht werden, weil man nicht wisse, welche Stellen im Völkerbund für uns freistehen. Der Vorwurf, daß der Bericht beim Generalkonsul Aschmann in Genf bestell sei, ist durchaus unrichtig. Mir ist jedenfalls nichts darüber bekanntgeworden. Der zweite Vorwurf ging dahin, Aschmann hätte einen schwindelhaften Bericht ausgegeben. Nach dem Zusammenhang dieser drei Telegramme ist auch diese Behauptung unrichtig.

Was die Frage unserer Vertretung bei den Plenarsitzungen des Völkerbundes anlangt, so bleibt diese am besten in den Händen von politischen Persönlichkeiten, und zwar aus allen Parteien, die dafür in Frage kommen. So wird es auch in anderen Nationen gehalten. Was

die Frage des ständigen Vertreters des Außenministeriums bei den Verhandlungen des Völkerbundes anbelangt, so war auch hier niemand vorge schlagen, weil wir erst abwarten wollen, wie die Entscheidung geht und ob das Prinzip des ständigen Vertreters des Außenministeriums sich bewährt und ob dabei die Persönlichkeiten, die evtl. mit mir zusammen auf den Verhandlungen erscheint, auch zuerst für diese Stellung in Betracht kommt oder eine Persönlichkeit, die gerade für diese Materie besonders vorbereitet ist. Vorläufig möchte ich das letztere annehmen.

Wir haben noch keine Tradition im Völkerbunde, während uns gegenüber Persönlichkeiten zeigen, die schon seit einer Reihe von Jahren arbeiten. Die anderen Fragen werde ich in der für später in Aussicht genommenen Sitzung behandeln.

Abgeordneter Timpfer, Chefredakteur des Borwärters, erklärte, seine Partei sei tückisch aus dem Hinterhalt überfallen worden. Aus dem Standal sei eine Schädigung der deutschen Interessen entstanden. Das hätte der Reichsankenminister voraussehen und sofort energisch eingreifen müssen.

Abg. Marx: Die Dinge liegen so, daß gewisse Richtungen mit allen Mitteln versuchen, die republikanischen Parteien von einflussreichen Stellen unbedingt fernzuhalten. Das scheint mir mehr Stellenjägerlei zu sein als unsere berechtigten Ansprüche. Ich leugne nicht, daß ich auf Anfrage aus Genf Namen von Persönlichkeiten genannt habe, die auf dem Boden der jetzigen Staatsform stehen. Das war meine Pflicht. Zum Überflus habe ich dem Auswärtigen Amt davon Mitteilung gemacht. Es geht in den Reichsministerien einfach nicht mehr so weiter. Im vorliegenden Falle läßt sich sehr schwer ein Beweis führen, daß die Kampagne aus dem Auswärtigen Amt beeinflusst ist, aber ein gewisses Mißtrauen bleibt.

Nach einiger Debatte, in welcher der demokratische Abgeordnete Koch dem Vorwurf beitrug, das Auswärtige Amt habe nichts getan, um unschuldig Verdächtige zu verteidigen, führt Dr. Stresemann aus, er glaube durchaus loyal gehandelt zu haben. Der sozialdemokratische Abgeordnete Hilsferding stellt einen Antrag, zu beschließen: „Für die Behauptung, die Sozialdemokratie oder führende Parteimitglieder hätten auf das Völkerbundssekretariat mittelbar oder unmittelbar einzuwirken versucht, damit Angehörige der Partei zu Mitgliedern des Sekretariats ausgewählt würden, steht jede tatsächliche Unterlage. Abg. Lehrenbach meint, die ganze Pressekampagne in der Angelegenheit sei eklatant

gewesen. Abg. Dr. Scholz von der Deutschen Volkspartei erklärt, daß an der Sozialdemokratie kein Vorwurf hängen bleibe. Was das Zentrum betrifft, so wäre es besser gewesen, wenn der Schritt des Herrn Marx unterblieben wäre.

Schließlich wird der sozialdemokratische Antrag mit einem Zusatz des Volksparteiers Dr. Scholz angenommen, daß weder dem Auswärtigen Amt noch dem Generalstaatsrat in Bezug ein Vorwurf zu machen sei.

Schacht's Dank an den Reichspräsidenten.

200 000-Mark-Spende für die Hochwasserschädigten.
In Verantwortung des Glückwünschens des Reichspräsidenten zum 50-jährigen Bestehen der Reichsbank hat Reichsbankpräsident Dr. Schacht dem Reichspräsidenten den wärmsten Dank der Reichsbank und die Versicherung ausgesprochen, daß getreu der Vergangenheit, Präsident, Reichsbankdirektorium und alle Beamten und Angestellten der Reichsbank auch in Zukunft alle Kräfte daran setzen werden, die Geschäfte der Reichsbank zur Befriedigung und Wiederherstellung der deutschen Volkswirtschaft zu führen und zu entwickeln.

Gleichzeitig hat die Reichsbank im Zusammenhang mit dem Jubiläumstage dem Herrn Reichspräsidenten zur Linderung der Not der durch das Hochwasser geschädigten Reichsangehörigen einen Betrag von 200 000 Reichsmark überwiesen. Der Reichspräsident hat über diese Summe bereits dahin Verfügung getroffen, daß er zunächst den Betrag von 50 000 Reichsmark für die durch das Hochwasser im Harzgebiet Geschädigten bestimmte und dem preussischen Ministerium des Innern zur Verteilung überwieft. Den Betrag von 150 000 Reichsmark bestimmte er für die durch das Hochwasser Geschädigten des Rheingebietes unter Überweisung an das Reichsministerium für die besetzten Gebiete, das die Verteilung auf die am meisten betroffenen Gegenden vornehmen wird.

Acht Fememorde festgestellt.

Bisher nur vier Leichen gefunden.

Das Berliner Polizeipräsidium wird die im Rahmen seines Amtsbereichs geführten Untersuchungen über die Fememorde bei der Schwarzen Reichswehr in der nächsten Zeit abschließen und die Öffentlichkeit über die Ergebnisse unterrichten. Im Rahmen dieser Untersuchung sind acht Fememorde festgestellt worden, es ist aber möglich, daß noch der eine oder andere Fall hinzukommt. Von den Ermordeten sind vier Leichen aufgefunden worden, die letzte — es handelte sich um den Schützen Banner — im September vergangenen Jahres.

Die Fälscheraffäre in Budapest.

Weitere Verhaftungen und Vernehmungen.

Die Budapester Polizei verhaftete den technischen Oberarzt des kardiographischen Instituts, Alexander Kurz, sowie einen Unterbeamten des Instituts, da der Verdacht besteht, daß auch sie von den Frankfällern gewahrt haben. Ferner wurde der Franziskanerpater Wöhr in seiner Wohnung von einem höheren Polizeibeamten vernommen. Das Verhör des ungarischen Feldbischofs in Budapest erregt in der Öffentlichkeit ungeheures Aufsehen, denn es ist ohne Beispiel, daß in Ungarn jemals gegen einen Bischof ein Untersuchungsverfahren eingeleitet worden ist. Das zuständige Militärgericht wird entscheiden, ob die Verhaftung des Bischofs anzuordnen sei. Der verhaftete General von Halls, der bis vor zwei Monaten an der Spitze des kardiographischen Instituts stand, sah sich auf Grund der Aussagen der verhafteten Arbeiter gezwungen, ein Geständnis abzugeben.

Aus den bisherigen Erhebungen geht hervor, daß den in der Frankfällungsaffäre verhafteten Personen, die patriotische Gründe für ihre Tat angaben, kein Helfer zugesprochen ist. Die Polizei entließ den Vizepräsidenten Halls des Prinzen Windschütz, da er nachweisen konnte, daß er mit diesem in keinem vertraulichen Verhältnis gestanden hat.

Ein amtlicher Bericht.

Das ungarische Telegraphenkorrespondenzbureau veröffentlicht über den bisherigen Verlauf der polizeilichen Erhebungen in der Fälscherangelegenheit einen längeren amtlichen Bericht. Eine bemerkenswerte Stelle des amtlichen Kommuniqués ist die Feststellung, daß außer der einen falschen Taufenschein, die in Budapest entdeckt wurde, sich bei einer Zahl (der Name derselben wird im Kommuniqué nicht gegeben) 150 Stück falsche Taufenscheine befunden haben, die durch den in Ansehung verhafteten Mantowitz deponiert wurden. Dieses Depot ist sofort nach Bekanntwerden der Verhaftungen in Ansehung aufgehoben und vernichtet worden. Zum Schluß des Kommuniqués wird betont, daß die bisherigen Erhebungen keine Momente dafür ergeben haben, woraus geschlossen werden könnte, daß an der Vorbereitung oder Durchführung des Verbrechens eine politische Partei oder eine politische Gruppe teilgenommen hätte.

Zwangsparzellierungen in Polen.

Zahlreiche Deutsche davon betroffen.

Eine Verordnung des polnischen Ministerrats gibt in Ausführung des jüngst beschlossenen Agrarreformgesetzes 226 Grundstücke von insgesamt 50 000 Hektar an, die im Laufe des Jahres 1926 der Zwangsparzellierung unterliegen. Diese Grundstücke verteilen sich auf das ganze Gebiet des Staates, so daß durchschnittlich auf das Gebiet eines Landamtes 3000 bis 5000 Hektar entfallen. Die größten Gebiete müssen das Landamt Graudenz mit 5300 Hektar und Krakau mit 5000 Hektar stellen. Auf Polen entfallen 4450 Hektar. Die Besitzer der in den Landschaften Graudenz und Posen zu parzellierenden Grundstücke, die ein Areal von je 50 bis 1000 Hektar umfassen, sind größtenteils Deutsche.

Prof. Sironi schreibt dazu in der „Warszawianka“: Die polnische Agrarreform wird dadurch so übel wie nur möglich eingeleitet. Diese Zwangsparzellierungen erfolgen in einem Augenblick, in dem wegen der ungeheuren wirtschaftlichen Bedrängnis das Angebot von Grund und Boden außerordentlich groß ist, während es umgekehrt an Käufern fehlt. Das Zwangsparzellierungsverzeichnis für 1926 ist vollkommen überflüssig und unwirtschaftlich. Diese Maßnahme wird im Auslande den aller schlechtesten Eindruck machen.

Neues Erdbeben in Italien.

100 Häuser beschädigt.

Die Bergseite des Monte Amiata, bekannt wegen ihrer Quecksilberminen, war der Schauplatz eines kurzen, aber heftigen Erdbebens. Es dauerte etwa 12 Sekunden. In dem schönen Kurort Abadia San Salvatore wurden etwa 100 Häuser beschädigt, drei Personen sind zu Schaden gekommen. Die Stöße dauerten den ganzen Tag an, sind aber bereits bedeutend schwächer geworden. Auch in allen Ortschaften der Umgebung wurde das Beben verspürt, ohne jedoch Schaden anzurichten. Der Monte Amiata liegt in Südumbrien.

Auch aus der Gegend von Ostunia werden Erdbebenstöße gemeldet; man zählt seit dem 1. Januar etwa 50 Erdstöße. Ferner wurden ziemlich heftige Erdstöße in Süditalien bei Reggio Calabria wahrgenommen. Gleichzeitig setzte der Vesuv seine Tätigkeit fort. Asche und Glimmerstein flogen bei der Eruption über den Kraiterrand. Die Tätigkeit des Vesuvus nimmt ständig zu. Der Rand des Zentraltraiers ist um 30 Meter zusammengebrochen. Aus dem Haupttraiers und aus neuen Spalten ergießt sich die Lava in einer Länge von dreihundert Metern in der Richtung nach der Station der Vesuvbahn.

Boykottierung Italiens.

Aufruf der Vereinigten Vaterländischen Verbände.

Die Vereinigten Vaterländischen Verbände erlassen folgenden Aufruf: „Die unerhörten Unterdrückungen unserer deutschen Brüder im vergewaltigten Südtirol durch die im Kriege stets besiegten Italiener, die ihren Landraub nicht eigener Kraft verdanken, zeigen, daß von dem vielgepriesenen Geist des Friedens nicht das geringste zu verspüren ist. Auch der Völkerverbund denkt nicht daran, gegenüber dem maßlosen Vorgehen der Italiener sich der angeblich von ihm sichergestellten Rechte der Minderheiten anzunehmen. Wir Deutschen im Reich aber sollten bedenken, daß wir trotz unserer Ohnmacht Mittel in der Hand haben, das Schicksal unserer Volksgenossen zu beeinflussen, wenn wir nur einig sind. Italien lebt zum größten Teil vom Fremdenverkehr, besonders dem deutschen. Wir rufen daher unseren Volksgenossen zu: Reist nicht nach Italien, außer dem uns entrisenen Südtirol, kauft keine italienischen Waren! Wer das tut, versündigt sich an unserem Volkstum. Hier handelt es sich nicht um Partei- und Anschissachen, sondern um eine gemeinsame Angelegenheit aller Deutschen im Reich. gez. Graf von der Goltz.“

Ein brasilianischer Volschaffer verprügelt.

Zwischenfall in Tokio.

In der Hauptstadt Japans hat sich ein peinlicher Zwischenfall ereignet. Als der Regent nach der jährlichen Parade der Truppen zur Stadt zurückkehrte, versuchte der brasilianische Volschaffer, die Straße vor ihm zu überschreiten. Die anwesende Menge versuchte ihn daran zu verhindern, wobei eine große Schlägerei entstand. Der brasilianische Volschaffer soll dabei einen Polizisten mit seinem Stod ernstlich verletzt haben. Die Polizei befreite den fremden Diplomaten mit Mühe aus der aufgeregten Menge. Das Benehmen des Volschaffers wird in Tokio nicht nur als eine Verletzung der Höflichkeit, sondern auch als ein Mangel an Achtung vor dem Regenten betrachtet. Verschiedene Blätter geben der brasilianischen Regierung bereits den Rat, den Volschaffer abzuweisen.

Lezte Meldungen

Das endgültige Ernteresultat Preußens für 1925.

Berlin. Am frühzeitig ein Bild über Prokorn- und Kartoffelernte von 1925 zu gewinnen, sind am 3. Dezember 1925 nach den damals vorhandenen Berichten der Vertrauensmänner-Vorschläge veröffentlicht worden. Rannmehr können nach Eingangs sämtlicher Ernterklärungen die endgültigen Ernteresultate herausgegeben werden. Die Zusammenfassung zeigt, daß die diesjährigen Ernterträge gegenüber denen des Vorjahres fast bei allen Fruchtarten gestiegen sind; erheblich Zurückgefallen sind Erbsen und Ackerbohnen, die besonders unter dem Sonnenbrand gelitten haben. Wenn aber auch die Ernte dieses Jahres ein erfreuliches Bild zeigt, so sind doch noch nicht die Erträge des Jahres 1913 erreicht worden.

Wachsende Stellenlosigkeit in Berlin.

Berlin. Aus dem Berliner Arbeitsmarkt ist auch in der letzten Woche die Verschlechterung vorherrschend geblieben. An dieser Verschlechterung sind fast alle Berufsgruppen beteiligt, mit an erster Stelle die kaufmännischen Berufe. Durch die ständig sich mehrenden Kontaktverwehren werden in erster Linie Angestellte betroffen, für die die Unterbringung in andere Stellen nahezu aussichtslos wird. Die jetzt einlaufenden Inventurverläufe machen sich in der Anforderung von Arbeitskräften kaum bemerkbar. Es waren 170 847 Personen bei den Arbeitsnachweisen eingetragen gegen 160 089 der Vorwoche. Unterfützung bezogen 116 356 (103 159) Personen, davon bei Notstandsarbeiten beschäftigt 638 (593).

Granchaffler Nord.

Kattbus. Hier wurde die 13-jährige Schülerin Hertha Rusche von einem Heizer der Mädchenschule nach einem verbotenen Einstiegsversuchen durch Knippschläge auf den Kopf getötet und die Leiche im Kessel der Zentralheizung verbrannt. Der Täter wurde verhaftet.

Die Danziger Festjahresmesse fällt aus.

Danzig. Im Hinblick auf den deutsch-polnischen Wirtschaftskrieg, der eine Beteiligung der deutschen Industrieunmöglich machen würde, ist der Beschluß gefaßt worden, die diesjährige Frühjahrsmesse ausfallen zu lassen.

Verhinderung der Kieler Messe.

Kiel. Da die Kieler Frühjahrsmesse, die für die Zeit vom 20. bis 24. März vorgesehen war, in den April verlegt ist, besteht die Absicht, im kommenden Frühjahr die Nordische Messe nicht wie ursprünglich vorgesehen, vom 13. bis 16. März abzuhalten, sondern sie um eine Woche zu verschieben, so daß sie vom 20. bis 23. März stattfinden würde.

246 000 unterfützte Volkserwerbstlose in der Rheinprovinz.

Düsseldorf. Das Landesarbeitsamt teilt mit: Am die Jahreswende wurden in der Rheinprovinz 246 000 unterfützte Volkserwerbstlose gezählt, darunter schätzungsweise 30 000, deren Arbeitslosigkeit durch das Hochwasser verursacht wurde. Ferner 19 000 Bauhandarbeiter und etwa 30 000 Fabrikarbeiter.

Hellpach ordentlicher Honorarprofessor.

Heldberg. Das badische Staatsministerium hat jetzt amtlich den früheren Staatspräsidenten und Minister des Kultus und Unterrichts, Prof. Dr. Wilhelm Hellpach, zum ordentlichen

Professor an der pädagogischen Fakultät der Universität Heidelberg ernannt. Hellpach, der das Fach der angewandten Psychologie vertritt, nimmt seine Lehrtätigkeit im nächsten Sommersemester auf.

Selbstmord wegen unerträglichter Wohnungsverhältnisse.

Prag. Selbstmord infolge unerträglichter Wohnungsverhältnisse beging die 23-Jährige Adhelin Verta Schröder. In der Dachkammer ihrer Wohnung brachte sie sich mit dem Revolver ihres Mannes eine tödliche Schußwunde der Brust zweieinhalb Zentimeter, seit dem Tage ihrer Verheiratung, lebte die Schröder in einer völlig unzulänglichen Wohnung, die sie noch mit vier anderen, aus acht Köpfe bestehenden Familien teilen mußte. Diese unerträglichsten Verhältnisse wirkten auf das Gemüt der jungen Frau derart ein, daß sie den Entschluß faßte, aus dem Leben zu scheiden. Sie hinterließ ein einjähriges Kind, das sie in der Hoffnung auf eine bessere Zukunft im Jenseitigen, auch im Tode getreu zu haben, wenn es doch im Leben nicht mehr geht.

Verwaltungsreform in Polen?

Warschau. In politischen Kreisen verläutet, daß die Regierung in nächster Zeit einige Wojewodschaften aufheben und deren Gebiete unter andere Wojewodschaften aufteilen will. In erster Linie soll die Wojewodschaft Kielce und später die von Larnopol und Lubowitow in Frage kommen. Der südliche Teil der Wojewodschaft Kielce soll der Wojewodschaft Krakau, der nördliche mit der Stadt Kielce der Wojewodschaft Lublin zugeteilt werden. Durch weitere Aufhebungen soll die Zahl der Wojewodschaften bis auf zehn reduziert werden.

Der Zustand Nikolai Nikolajewitschs besorgniserregend.

Paris. In dem Gesundheitszustand Nikolai Nikolajewitschs ist eine Verschlimmerung eingetreten, die nach dem Gutachten der Ärzte zu bedauerlichem Anlaß gibt.

Umsatzeinlöse portugiesischer Banknoten.

Haag. Von der hiesigen Polizei wurden zwei Personen, ein Holländer und ein Türke, wegen Herstellung von portugiesischen Banknoten verhaftet. In Haag und Rotterdam wurden mehrere Koffer mit gefälschten Noten im Wert von 1 1/2 Millionen holländischen Gulden beschlagnahmt, ebenso gefälschte Dokumente, auf Grund deren englischen Firmen der Auftrag zur Herstellung der gefälschten Noten erteilt worden war.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 11. Januar 1926

Wilsdruff für den 12. Januar.

Sonnenaufgang 5¹ | Mondaufgang 5⁵ B.
Sonnenuntergang 4¹² | Monduntergang 2² N.

1746 Der Pädagoge Heinrich Pestalozzi in Zürich geb. — 1871 Einnahme von Le Mans durch die Deutschen.

Vor hundert Jahren. Die Chroniken berichten, daß das Jahr 1926 unter einem außerordentlich heißen Sommer mit zahlreichen Gewittern und verderblichen Schloßenerregern zu leiden hatte. Infolgedessen gingen die Getreide-, insbesondere die Roggenpreise in die Höhe, nachdem bisher der Weizen 2 Taler 8 Groschen, der Roggen 1 Taler 4 Groschen, die Gerste 1 Taler 7 Groschen und der Hafer 22 Groschen gelostet hatte. Für ein sechspfündiges Brot zahlte man 27 Pf. Ueberreich war dagegen die Gurfenernte; das Schod Gurten kostete im August nur 2 Groschen.

Winterliches Wetter. Zweimal kündigte der Wetterbericht vergangener Woche einen baldigen Wechsel der Witterung an; Sonnabend Nacht endlich hat sich die Voraussage erfüllt. Der Regen wurde durch winterliches Wetter abgelöst und der gestrige Sonntag war ganz dazu angetan, die Menschen ins Freie zu locken. In der Montagnacht hat leichter Schneefall die Flächen weiß überzogen und heute laßt bei Temperaturen um den Gefrierpunkt die Sonne wieder vom Himmel. Dazu sagt der Wetterbericht: der Eintritt winterlichen Wetters dürfte sich voraussichtlich in den nächsten Tagen erhalten. — Wollen wirs hoffen!

In der Jugend Blüte f. Ob jung, ob alt, ob arm, ob reich, dem Tod ist das alles gleich. Mit rauher Hand pochte in den letzten Tagen Schnitter Tob an Türen, hinter denen blühende Jugend sich an Leben klammerte. Und doch kam er als Erlöser. Nach schwerem Leiden, das auch der sonnige Süden nicht heilen konnte, verließ am Freitag im blühenden Alter von 20 Jahren Herr Willy Leibiger, und gestern früh erlag im Friedrichstädter Krankenhaus Herr Erich Niether den schweren Verletzungen, die er in vorvergangener Woche durch Hufschlag eines Pferdes erlitt. Alle ärztliche Kunst war vergebens. Nach 19 Jahren der Erdemwanderung war sie für ihn schon beendet. Beide Verstorbene waren Stolz, Hoffnung und Stütze ihrer Eltern, beliebt und geachtet im Kreis ihrer Freunde und Bekannten, die um sie trauern. Leicht sei ihnen die Erde!

Die Arbeitsmarktlage im Bezirke Freital-Wilsdruff. Im Monat Dezember sind, wie überall im Reich, auch die Zahlen der Arbeitsuchenden und Erwerbslosenunterstützungsempfänger im Bezirk des öffentlichen Arbeitsnachweises Freital und Umgegend stark gestiegen. Besonders schwer wird von der Arbeitslosigkeit das Holzgewerbe im Rabenauer und Wilsdruffer Bezirk, die Metallindustrie und das Tabakgewerbe betroffen. Am Monatsanfang waren 3100 Arbeitsuchende eingetragen, von denen 2160 Erwerbslosenunterstützung bezogen. Im Laufe des Dezember waren verhältnismäßig wenig Vermittlungen und Abmeldungen zu verzeichnen, so daß die Zahl der Erwerbslosen in der ersten Woche auf 3543, in der zweiten auf 4248, in der dritten auf 4989, in der vierten auf 5846 und bis zum Monatschluß auf 6211 stieg. Darunter sind 265 Personen, die infolge eines körperlichen Fehlers nicht mehr voll arbeitsfähig und gegenwärtig nur sehr schwer unterzubringen sind. Erwerbslosenunterstützung bezogen am 31. Dezember in Freital 2409 und in den übrigen Gemeinden des Bezirkes 2548, zusammen 5017 Personen (4019 männliche und 998 weibliche). Dazu kommen noch 4444 Zuschlagsempfänger (Eheschauen und Kinder). Im Verhältnis zur Einwohnerzahl sind außer der Stadt Freital noch die Gemeinden Gittersee, Kleinölsa und Obernaundorf besonders stark in Mitleidenschaft gezogen. In Rabenau waren am 31. Dezember 17,2 % der Einwohner arbeitslos.

Anzeigepllicht beim Ausbruch der Maul- und Klauenseuche. Die Landwirtschaftskammer hat Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß jeder Landwirt beim Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in seinem Viehbestande unverzüglich zur Anzeige der Seuche verpflichtet ist. Wer die Seuche verheimlicht, macht sich nach den Bestimmungen des Reichsversicherungsengesetzes strafbar. Außerdem schädigt er seine Berufsgenossen und kann von diesen schadenverursachend gemacht werden, wenn es infolge der unterlassenen oder verspäteten Anzeige zu nachweisbarer Verschleppung der Seuche gekommen ist.

Immer noch Zweifel herrscht über die Gültigkeit der Rentenrentenbescheine. Die Umkehrfrist ist abgelaufen nur für die Rentenrentenbescheine ohne Kopfbildnis mit dem Datum vom

1. November 1923 (auf der Rückseite die von einem Kranz umgebene „10“). — Weiter im Umlauf und gültig sind die Rentenmarken zu 10 Rentenmark mit dem Kopfbildnis (Bäuerin) und dem Datum vom 3. Juli 1925 (Rückseite in der Mitte ein Abrennende). Diese Scheine sind also noch vollständiges Zahlungsmittel.

Betriebsstilllegungsanzeigen. In der zweiten Hälfte des Dezember 1925 ist die Zahl der beim sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministerium eingereichten Anzeigen von beabsichtigten Betriebsstilllegungen zwar um 55 gegenüber der ersten Hälfte des Monats zurückgegangen, beträgt aber noch immer 225, das sind noch 43 mehr als in der zweiten Hälfte des November. Die höchste Zahl der Anzeigen, nämlich 61, geht wiederum von der Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate aus, ihr am nächsten stehen die Textilindustrie mit 46, die Metallverarbeitung mit 30 und die Industrie der Holz- und Schnitzstoffe mit 22 Anzeigen.

Schneeaufstufung des 14. Turnkreises (Freistaat Sachsen) D. T. Viel Glück hatte auch in diesem Jahre der 14. Turnkreis mit seinem fünften Lehrgang. Gelang es ihm schon 1924 gerade noch vor Eintritt des Tauwetters auf wenigen Schneefeldern die Teilnehmer in die weiße Kunst einzuführen, so konnte er auch in der gegenwärtig schneearmen Zeit seinen Lehrgang unbehelligt beenden. Vom 26. bis 29. Dezember waren die 120 Kursisten im Roten Vorwerk in Oberwiesenthal vereint. Wegen Schwierigkeiten der Unterbringung hatten über 100 zurückgewiesen werden müssen. Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Chemnitz hatte das Rote Vorwerk zur Verfügung gestellt. Der Chemnitzer Amtshauptmann Jungnickel begrüßte die Teilnehmer herzlich und wohnte auch dem Lehrgang einige Tage bei. Herr Dr. Koch-Dresden (Ortsgruppe des Verbands zur Förderung der Leibesübungen) hielt nicht nur belehrende Vorträge, sondern war auch zugleich eifriger Lehrgangsteilnehmer. Die Oberleitung lag in den Händen des Kreisvorsitzenden Müller (Dresden-Bismarck), der sich mit den anerkannten Schlichtern Dörfer und Späth (Chemnitz) in den praktischen und belehrenden Unterricht teilte. Die Teilnehmer waren nach ihrer Fertigkeit in drei Gruppen eingeteilt, die am Hange und im Gelände praktisch unterrichtet wurden, während die Vorträge allabendlich im Heim für alle gemeinsam gehalten wurden. Der Lehrgang diente nicht nur der Einführung in die Technik der Schneelaufe, sondern bezweckte vor allem die Ausbildung von Vereinsführern und dürfte seinen Zweck völlig erfüllt haben.

Staatliche Privatmusiklehrerprüfung in Berlin. Die nächste staatliche Privatmusiklehrerprüfung in Berlin ist auf den 18. März 1926 und die folgenden Tage anberaumt. Meldungen zu dieser Prüfung sind bis zum 1. März 1926 an das Provinzialschulkollegium in Berlin-Lichterfelde zu richten.

Burthardswalde. Der Landwirtschaftliche Verein hält am Mittwoch den 13. Januar seine Hauptversammlung ab, in der Herr Tierarzt Dr. Rader über die neuesten Erfahrungen in Schweinezucht und Schweinefleisch sprechen wird. Der Vortrag wird sicher viele Zuhörer finden. Auch die letzte Versammlung im alten Jahre war gut besucht. Es sprach Herr Kantor Rehn über „Leben im Ackerboden“. An der Hand von ganz vorzüglichen Lichtbildern führte er die Erbsenpflanzen ein in das reiche Leben des Ackerbodens. Alle Düngungsversuche und Düngungen werden nichts bessern, wenn wir an den Kleinlebewesen des Ackerbodens achtsam vorbeigehen wollen. So er scheinen Totengräber, Schimmelpilze, Schleimpilze, Regenwürmer, Nadelwürmer, Amöben, Algen und Bakterien auf der weichen Wand, und der Vortragende erzählte von den Leistungen der feinen und kleinsten Wesen. In der Hauptversammlung am Mittwoch wird auch das Ergebnis der Stollenforschung bekannt gegeben. Es sei dazu bemerkt für diejenigen, die es noch nicht wissen, daß sich auf unsere Zeitungsnote der Verein für Höhlenforschung e. V. Dresden lebenswunderweise zur Verfügung gestellt hat, den Stolleneinbruch zu erforschen.

Vereinskalender.

Turnverein (D. T.) 23. Januar Hauptversammlung.
Bezirksklubvereine. Sonntag den 24. Januar nachm. 4 Uhr Hauptversammlung. 1/2 5 Uhr öffentlicher Lichtbildervortrag im „Löwen“.

Wetterbericht.

Wochensind bewölkt, Flachland Nachfröste, Gebirge anhaltende Fröste. Schwache bis mäßige Winde aus vorwiegend westlichen Richtungen.
Allgemeiner Wettercharakter für die nächsten Tage: Der Eintritt des winterlichen Witterungscharakters dürfte sich voraussichtlich in den nächsten Tagen erhalten.

Sachen und Nachbarschaft

Der neue sächsische Landeskommandant.

Wie das Wehrkreiskommando IV mitteilt, hat der Reichspräsident den Obersten Bruck, Artillerieführer IV in Dresden, zum Landeskommandanten in Sachsen ernannt, als Nachfolger des Generallieutenants Müller. Oberst Bruck ist alter sächsischer Offizier. Er war zuletzt im Kriege Kommandeur des Feldartillerieregiments 68, nach dem Kriege Kommandeur des Freiwilligen Grenzjäger-Artillerieregiments 1, aus welchem später das Artillerieregiment 4 gebildet wurde, dessen Kommandeur Oberst Bruck bis zu seiner am 1. Februar 1925 erfolgten Ernennung zum Artillerieführer IV gewesen ist.

Rosfen. (Beschäftigung.) Am 11. Januar wird die Beschäftigung Schächelhaus Rosfen wieder mit drei Pflanzern be- setzt, und zwar zwei Obdenburgern und einem schweizerischen Fuchs. Letzterer wurde in Köln zweimal mit silberner und goldener Medaille prämiert.

Meißen. (Großer Silberdiebstahl.) Im Rittergut Raupitz wurde ein Einbruch verübt und große Beute zumest an Silbersachen aller Art gemacht. Der oder die Eindrehende sind auf eine im ersten Stock befindliche Veranda gestiegen und von dort aus in die Räume eingedrungen. In der Hauptfläche wurden Tafelgeräte aus Silber, dergleichen Leuchter usw. erlangt.

Possendorf. (Kindestötung.) Die Dienstmagd Gertrud Ida Pätzig, die sich in einer Gastwirtschaft in Possendorf in Stellung befand, hatte am 2. Januar ein Kind geboren und unmittelbar darauf erdrosselt. Der Versuch, das Kind als tot geboren beerdigen zu lassen, mißlang. Staatsanwaltschaft und

Kriminalpolizei haben den Fall bereits erörtert und untersucht. Wie verlautet, ist die Kindesmutter geständig, sie befindet sich zur Zeit noch in Krankenbehandlung.

Dresden. (Entwickelter Eindrehender.) Der 1898 zu Großdörf geborene Schlosser Richard Karl Poller, der u. a. mit Genossen in der Nacht zum 26. August v. J. in Annaberg einen größeren Einbruch in eine Tricotfabrik verübte und der sich als Strafgefangener in der Gefangenenanstalt zu Chemnitz befand, ist dort am letzten Freitag entwichen. Dem Flüchtling fehlen an der linken Hand vier Finger, er dürfte den Versuch machen, eine Schutzbüchse zu erlangen.

Dresden. (Wer ist der Tote?) Vor etwa einem Jahre hat sich in Leipzig ein unbekannter Mann, der sich Herrer Tierbach genannt hatte und 32 Jahre alt sein wollte, erschossen. Viele Personalien sind falsch, die Richtigkeit der Person konnte noch nicht festgestellt werden. Der Tote ist 1,75 Meter groß, bartlos, hatte blondes, dünnes Haar, am oberen rechten mittleren Schneidezahn eine halbklammerförmige Goldplombe. Am Arie war eine Narbe und oberhalb des Gefäßes eine solche von 25 Zentimeter Länge; auch hatte der Tote verschiedene silberne Rippen.

Bad Schandau. (Fernsprechnachrichten.) Bei der hiesigen Fernsprechnachricht wird vom 15. Januar ab ununterbrochen Fernsprechnachricht für Rechnung der Teilnehmer abgehalten.

Stadt Wehlen. Ein tödlich verlaufener Autoanfall ereignete sich in der Nacht zum Sonnabend. Das mit drei Personen, dem Hotelbesitzer Hübel, der der Bestie, dessen Geschäftsführer Bohut und dem Arzt Dr. med. Stolze-Lohmen besetzte Auto, das letzterem gehört und auch von ihm gesteuert wurde, befand sich auf dem Heimwege von hier. Kurz vor dem Sportplatz zweigte ein Weg nach einem Gutshof ab. Diesen Weg hatte das Auto irrtümlicherweise eingeschlagen. Der Irrtum wurde bemerkt, als man die Brücke des den Weg kreuzenden Straßengrabens passierte. Bei dem Versuch, zurückzufahren, stürzte das Auto die Brücke hinunter, so daß es mit den Rädern nach oben zu liegen kam. Von dem im Auto sitzenden Personen erlitt der Geschäftsführer Bohut einen Schädelbruch und vermachte sich auch einen Bruch des Rückgrates; er war sofort tot. Hotelier Hübel und Dr. Stolze kam mit geringen Verletzungen bezw. mit dem Schreck davon.

Zittau. Ueber die Ursache des Eisenbahnunfalles auf der Zittau-Dobruer Gebirgsbahn gibt jetzt die technische Abteilung der Bahndirektion Zittau folgende Erklärung ab: „Bei dem anhaltenden Regenwetter auf dem vorher sehr fetteren Untergrund hat ein Güterzug mit zwei besonders schweren Lokomotiven vermutlich Gleisverlängerungen hervorgerufen, die eine Entgleisung des kurz darauf verkehrenden Personenzuges veranlaßten.“

Chemnitz. (Bestrafter Brandstifter.) Das Gemeinsame Schöffengericht verurteilte den Wirtschaftsgesellen Fritz Böbig aus Niederdorf bei Stollberg i. E. wegen Brandstiftung in mehreren Fällen zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Böbig hatte in seinem Heimatort Niederdorf eine Anzahl Gehöfte in Brand gesteckt.

Chemnitz. (Verstärkung der Chemnitzer Kriminalpolizei.) Nach einer amtlichen Mitteilung ist die kürzlich vom Landtage bewilligte angemessene Verstärkung der Kriminalpolizei nunmehr auch in Chemnitz durchgeführt worden. Die Kriminalabteilung Chemnitz besteht demzufolge jetzt aus 100 Kriminalbeamten. Diese werden nicht nur im Gebiete der Stadt Chemnitz tätig sein — wie es vor der Verstaatlichung der Kriminalpolizei der Fall war —, sondern sie finden auch, besonders bei schweren Kriminalfällen, im ganzen Bezirke des Landgerichts Chemnitz Verwendung und werden unter Umständen auch in dem ebenfalls zum Kriminalamt Chemnitz gehörenden Bezirke des Landgerichts Freiberg zur Unterstützung mit herangezogen.

Golditz. (Ein Bulle von 24 Zentnern.) Ein Kapitalochter von einer Schwere, wie es hier wohl noch nicht geschlachtet worden sein dürfte, ist von Fleischermeister Lehmann erworben worden. Es ist dies ein Bulle Oldenburger Rasse, Herdbuchnummer 43 Jahre alt, im Gewicht von nahezu 24 Zentnern. Das Tier stammt aus der renommierten Züchterei des Rittergutsbesitzers Beder in Köttelitz.

Planen i. B. (Raubmord.) Vorgestern abend wurde in dem vogelkändischen Orte Gessell abends in der sechsten Stunde der kriegswahlbereite Danbeamte Heller in seiner Wohnung tot aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß der Täter während der Abwesenheit der Ehefrau des Ermordeten in die Wohnung eingedrungen, da ihm die Kehle durchschnitten und alle in der Wohnung befindlichen Schulsachen geraubt. Vom Täter fehlt noch jede Spur.

Leipzig. (Tiefer Sturz ohne schädliche Folgen.) In einem Grundstück der Weihenfelder Straße war ein 7 Jahre alter Knabe in Abwesenheit der Mutter aus dem Fenster der Wohnung im vierten Stock auf das Dach geklettert. Plötzlich verlor der Knabe den Halt und stürzte vom Dach des vierstöckigen Hauses in den Vorgarten. Die Wucht des Aufschlages war so groß, daß ein tiefes Loch in den Erdboden gedrückt wurde. Trotzdem hatte der Knabe das Bewußtsein nicht verloren und ein herbeigeholter Arzt konnte auch keine äußerlichen Verletzungen feststellen. Auch die Untersuchung im Krankenhaus ergab, daß der Junge ohne wesentliche Verletzungen davongekommen war.

Warnsdorf. (Zwei Kinder einer armen Witwe ertranken.) Ein großes Unglück hat sich gestern in der Gemeinde Schönfeld, Bezirk Warnsdorf, ereignet. Die beiden 7 und 8 Jahre alten Kinder der armen Witwe Jähnel aus Schönfeld-Obertrösch spielten „Häube und Däger“ und kamen plötzlich auf den Eisfall, die Stürze des Eises zu ertrinken. Als sie etwa zwei Meter vom Ufer gegen die Mitte des Schmelzeisches getrieben waren, brach plötzlich die durch das Tauwetter schwache Decke ein und die beiden Kinder versanken unter lauten Hilferufen. Der ältere Bruder Franz eilte nun herzu und wollte die Brüder retten, brach aber selbst ein und während er sich im Aufbietung aller Kraft doch noch selbst retten konnte, ertranken die kleinen Brüder vor seinen Augen. Die arme Witwe, die dieserart in wenig Augenblicken ihre beiden Lieblinge verloren hat, ist außer sich vor Schmerz.

Rundfunkspielplan der mitteldeutschen Sender Leipzig und Dresden.

Dienstag den 12. Januar:

Wirtschaftsrundfunk. 10 Uhr vorm.: Wirtschafts- und Nachrichten: Böll- und Baumwollpreise, amerikanische Metallmeldungen des Vorabends; 3,30 Uhr nachm.: Wirtschafts- und Nachrichten: Weizen, Baumwolle, Landwirtschaft Berliner Metalle amtlich und Del-Notiz; 4,15—5 Uhr nachm.: Geschäftliche Mitteilungen fürs Haus; 6 Uhr nachm.: Wirtschafts- und Nachrichten: Wiederholung von 3,30 Uhr nachm.; 6,15 Uhr abends: Wirtschafts- und Nachrichten: Fortsetzung für Baumwolle, Londoner Metalle amtlich und Land-

wirtschaft; 6,20—6,30 Uhr abends: Geschäftliche Mitteilungen fürs Haus.

Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung: 10,10—10,15 Uhr vorm.: Winterwetterberichte des sächsischen Verkehrsverbandes; 10,15 Uhr vorm.: Was die Zeitung bringt; 11,45 Uhr vorm.: Wetterdienst und Wettervorhersage der Wetterwarten Dresden, Magdeburg, Weimar; 12 Uhr mittags: Mittagsmusik auf der Puppel-Phonola; 12,55 Uhr nachm.: Neuerer Zeitzeichen; 1,15 Uhr nachm.: Presse- und Börsenberichte; 4—4,45 und 5—5,30 Uhr nachm. Nachmittagskonzert der Dresdner Rundfunkkapelle; 5,30—6 Uhr nachm. Leseprobe aus den Neuausgaben auf dem Büchermarkt. 6,30—7 Uhr abends: Esperanto-Kursus, gehalten von Professor Dr. Diesterle, Direktor des Esperanto-Institutes.

Programm der Mitteldeutschen Sendestelle Leipzig für beide Wellen:

7—7,30 Uhr abends: 3. Vortrag des Sächs. Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums. Ministerialrat Prof. Dr. Thiele: „Wie bleibe ich gesund und arbeitsfähig?“ 7,30—8 Uhr abends: 5. Vortrag aus dem Zyklus: „Einführung in die Sternkunde.“ Dr. H. H. Krüger: „Des Kosmos ebene Gesetze — und wir?“ 8,15 Uhr abends Militär-Konzert, ausgeführt von der Kapelle des 1. (Häger-) Bataillons 10. (Sächs.) Infanterie-Regiment. Leitung: Obermusikmeister H. Thiele. Anschließend (etwa 10 Uhr): Preisbericht und Sportfunkdienst. 10—11,30 Uhr abends: Handbrett von Leipzig aus. Mitwirkende: Lene Eißler (Leitende), Walter Kurze (heitere Rezitationen), Dr. Lautenfänger (Lieder zur Laute) und das Rundfunkorchester.

Curnen, Sport und Spiel

Spielgruppe „Elbtal“ der D. T.

Handball. Am gestrigen Sonntag trafen sich die 1. Jugend-Mannschaft Wilsdruff und die von Klotzke zum völligen Pflichtspiel. Klotzke mußte das Spielfeld mit einer 3:1-Niederlage verlassen.

Verein für Leibesübungen (Mitglied des D. M. B. B.). D. T. 1. Mannschaft mußte sich im Verbandsspiel der 1. Mannschaft vom Sportverein 1925 Dresden mit 0:3 beugen. Das Spiel litt sehr unter aufgeweichtem Boden, alle drei Tore fielen in der ersten Halbzeit. B. T. strengt sich tüchtig an, um das Resultat zu verbessern, doch die Torgelegenheiten, die sich ihm bieten, kann er nicht verwandeln. Einen Elfmeter wurde B. T. zugesprochen; er wurde wohl scharf, aber schlecht platziert geschossen und wurde eine Beute des Torwärters.

Berliner Produktenbörse von heute, dem 11. Januar 1926

Weizen 25,00—25,60; Roggen 14,70—15,50; Sommergerste 18,30—21,00; Wintergerste 15,10—16,60; Hafer 16,20; Weizenmehl 33,00—36,50; Roggenmehl 23,00—24,75; Weizenkleie 11,25—11,50; Roggenkleie 9,75—10,25; Raps 34—35.

Meißner Getreidepreise vom 9. Januar

Weizen, hiesig, Export, 76 Kilo 12,50; do. in Ladungen (Export) 74 Kilo 11,90; Roggen, hiesig, 7,70; Gerste, Sommer- 9,25 bis 10,25; do. Winter- 8,75; Hafer, unerreget 8,00—8,60; Mais (Mild und La Plata) 11,00—11,60; Maisstroh 12,20 bis 12,70; Rottkleeaat, alt 1,15—1,20; Trodensträhnel 6,00; Wiesheu, neu 4,00—5,00; Stroh (Weizen- und Roggen-) 1,00; do. (Preßstroh) 1,10; Weizenmehl, Qualitätsware 22,50; do. 60% 19,75; Roggenmehl 60% 14,00; Roggenkleie 6,00; Weizenkleie 6,10; Speisefartoffeln 2,30; do. (weiße) 1,80—2,00; Kartoffelknollen 9,70; Lohndier (ab Hof 1 Stück 0,16; Landbutter für den Verbraucher 1/2 Pfd.-Stück 0,75—0,85; do. Marktpreis 0,80 bis 0,90. Feinste Ware über Notiz. — Stimmung: Ruhig.

Dresdner Schlachtviehmarkt von heute, dem 11. Januar 1926.

Eigener Fernsprechnachricht des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Kat- egrie	Wertklassen	Breite f. 1 Ztr in Goldmark für Lebendgewicht
388	I Rinder. Ochsen. 1. Vollfleisch, ausgem. höchst. Schlachtwert bis zu 6 Jahren	50 52 (93)
	2. Junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete	44 47 (87)
	3. Mäßig genährte junge, gut genährte ältere	34 39 (78)
	4. Gering genährte jeden Alters	27—32 (74)
	5. Argentinische Ochsen	...
288	Bullen. 1. Vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	50—54 (90)
	2. Vollfleischige, jüngere	16 49 (86)
	3. Mäßig genährte jung. u. gut genährte äl.	40—44 (81)
	4. Gering genährte	38 39 (81)
325	Kälber und Kühe. 1. Vollf. ausgemästete Kälber höchst. Schlachtwertes	48—50 (89)
	2. Vollfleisch, ausgem. Kühe höchst. Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	43—46 (86)
	3. Ältere ausgemästete Kühe und gut ent- wickelte jüngere Kühe und Kälber	36—40 (84)
	4. Gut genährte Kühe u. mäßig gen. Kälber	30—34 (78)
	5. Mäßig und gering genährte Kühe und gering genährte Kälber	22—28 (74)
	6. Ausländische Weideweise	...
686	II. Kälber. 1. Doppelpender	72—77 (120)
	2. Beste Rast- und Saugkälber	64—70 (112)
	3. Mittlere Rast- und Saugkälber	61—70 (112)
	4. Geringe Kälber	55—60 (105)
589	III. Schafe. 1. Rastlamm u. jung. Rastlamm	64—68 (112)
	2. Ältere Rastlamm	45—50 (106)
	3. Mäßig genährte Hammel und Schafe	45—50 (106)
	4. Volkheimer Weideweise	35—40 (99)
216	VI. Schweine. 1. Vollfleisch, der feineren Rassen u. deren Kreuzung im Alter bis zu 1 1/2 J.	76—78 (—)
	2. Fettfleisch	80—83 (96)
	3. Fleischnette	70—74 (96)
	4. Gering entwidelte Schweine	65 69 (96)
	5. Ausländische Fettfleisch	55—65 (80)
	6. Ausländische Fettfleisch	...

Geschäftsgang: Rinder, Kälber, Schafe langsam, Schweine mittel. Kein Ueberstand.
Ausnahmepreise über Notiz.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Köllig, für Anzeigen und Adressen: A. Kömer.
Druck und Verlag: Arthur Schunk, sämtlich in Wilsdruff.

DAS WOLLKLEID

Bordürenstoffe - Goldknöpfe und Silberleder als Aufputz
Der halbhohle Stehkragen - Welche rückwärtsschliessende
Schulmlegakragen - Die Pelzkrawatte über dem Stehkragen
für das Frühjahr

Die Wolle feiert wieder Triumphe, es gilt wieder für vornehm, Wolle zu tragen, und nach der Zeit, wo das Seidenkleid immer mehr an Funktionen zunahm und zum Schluß sogar die Vormittagsstunden für sich beanspruchte, ist heute das Wollkleid nicht nur wieder in Gnaden aufgenommen, sondern ist das Passendste und Neueste, was man am Tage tragen kann. Zum Teil ist dieser Umschwung zurückzuführen auf die Neuheiten, die die Textilindustrie auf dem Gebiete des Wollstoffes hervorgebracht hat. Es gibt heute Wollstoffe, die so weich und schmiegsam sind wie Seide und auch in ebenso vielen Farbtönen und denselben zart abshattierten Farbnuancen hergestellt sind wie diese. Zum anderen sind es die Bemühungen der Modelinflüster, die mit neuen Formen, neuem Aufputz und hübschen Einfällen das Wollkleid wieder freiert haben. Man arbeitet leichte Kascha- und Tuchgewebe in Prinzessform, mit angelegtem Glodenrod, eingelegten Falten, Ueberböden, die entweder rund herum gehen oder Vorder- und Rückfront freilassen, man stellt Kombinationen mit hellfarbenen Seiden und Samten in derselben Farbe oder in dunklerer Schattierung her, und man verarbeitet vor allem viel Bordürenstoffe. Die Bordüre ist bis zu einem halben Meter breit, korriert, gestreift, gezackt, gemustert in helleren und dunkleren Tönen des einfarbigen Stoffes, manchmal mit dunklen absteichenden Farben untermischt, und wird meist in der Weise verarbeitet, daß sie das Kleid als mehr oder weniger breiter Saum abschließt. Da man die Bordüre selbst nicht glöckig schneiden



Durchgehende Pelzkrawatte und encher Taschenwurf aus breitleinwandigen Materialen V. 1926.



Wollkleid mit Silberleder. K. 2988. Kleid aus schwarzem Wolltuch mit grüner Seide und in Mustern ausgelegtem Silberleder ausgeblendet.

Wollkleid mit Goldborten und Goldknöpfen K. 2989. Wandelbarer Kascha ist mit gelben und roten Borten besetzt und mit Goldknöpfen besetzt.

kann, setzt man zur Erzielung eines weiten Hodes - wenn man nicht Falten legen will - Kelle aus einfarbigem Stoff dazwischen. Ferner wird die Bordüre, in Streifen oder in Mustern ausgefärbt, an Kragen und Ärmeln als Aufputz angebracht. Der Aufputz am Wollkleid spielt eine große Rolle. Sehr hübsch ist die Wirkung von Goldknöpfen und Goldborten, die eventuell noch mit einer anderen Farbe zusammen einen dunkeln Kascha putzen, und ganz besonders reizvoll zu den stumpfen Tönen der Wollstoffe wirken Gold- und Silberleder, das als Neuestes in Mustern ausgefärbt und entweder direkt auf das Kleid appliziert oder vor der Applikation noch mit absteichender Seide unterlegt wird. Manchmal auch wird dieses ausgefärbte Leder weder appliziert noch



Kleid mit halbhohlem Stehkragen K. 2991. Bordürenstoffe mit ausgelegten Glodenrod und kleinen, warm abgedruckten Stehkragen, der auch offen getragen werden kann.



Kleid mit Stehknopfkragen K. 2992. Ein Wolltuch mit einer Samtblende auf dem Ueberbod und weichen, hinten angedruckten Stehknopfkragen aus weichen Seidenstoff verarbeitet.

unterlegt, sondern wird wie ein kleines Spitzentragekleid um den Hals gelegt und wirkt wie für den Weihnachtsbaum ausgeschnittenes Goldpapier. Das Neueste aber sind kleine, halbhohle Stehkragen, die, aus dem Chinesentragen entstanden, etwas näher an den Hals gerückt sind, meist vorne schließen, entweder mit Knopfschluß oder mit einer Schleife zusammengebunden, die, mit langen Enden herunterhängend, flott und jugendlich aussieht. Diese Schleife näht man nicht mehr an den Kragen an, sondern zieht sie wie einen Wäschebügel rings durch den Kragen durch und korrespondierend damit arbeitet man ebenfalls den Kragen mit demselben Durchzug. Feinere anliegende am Hals trägt man welche Stehknopfkragen, die mit hellem Crepe Georgette besetzt und hinten geschlossen werden. Als neue Art des Rückenschlusses wählt man hierfür eine Verschnürung für die bis zur Rückenmitte ein Einschnitt mit seitlich eingeschürzten Bindelöchern gearbeitet werden muß. Durch diese Bindelöcher zieht man ein Band oder einen Stoffstreifen in derselben Art wie beim Schnürleffel hindurch und bindet es oben am Kragen zur kleinen Schleife. Diese Kragen sind kleidlich und praktisch zugleich.

denn sie halten warm und sind deshalb auch bei den ersten warmen Tagen im Frühjahr auf der Straße zu tragen, besonders, wenn man eine Pelzkrawatte, wie sie jetzt modern ist, darüber trägt und einpassenden Muff dazu. Für diesen Fall bietet der kleine Stehkragen außerdem den Vorteil, daß kein unbefebeter Zwischenraum zwischen Ausschnitt und Pelz entsteht, und man damit bekleidet einen kleinen Frühlingswind keine empfindlichen Angriffsflächen bietet.

Dr. Heddy Hofmann

Zu allen Modellen Ullstein-Schnittmuster in großen Kaufhäusern

Seiner schweren Verletzungen erlag im Friedhofskrankenhaus unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Alfred Erich Richter

im 19. Lebensjahre.

Wilsdruff, den 11. Januar 1926.

Liefetrübt zeigen dies an

Anton Richter und Frau

nebst allen übrigen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Freim. Feuerwehr

Am 8. dts. Monats verschied nach längerer Krankheit im jugendlichen Alter unser lieber Kamerad

Willy Leibger.

Sir haben ihn als einen zuverlässigen und reuren Menschen achten und schätzen gelernt und werden seiner immer in der Kameradschaft in Treue gedenken.

Zur Beerdigung stellt die ganze Kompanie Diensttag, nachm. 1/2 Uhr beim Hauptmann Hegensbart.

Das Kommando.

Stenographenverein

Gabelberger

Dienstag- und Mittwoch Kurfas haben Mittwoch den 13. Januar 1926 gemeinsam abends 8 Uhr im Antshof Stunde. D. V.

Freitagen

Seefisch

empfiehlt

Paul Dampisch.

Alle Arten Druckfachen

wie Rechnungen, Mitteilungen, Briefbogen und Briefumschläge, Einladungskarten, Verlobungs- und Besuchskarten, Hochzeitszeitungen, Tafellieder, Preislisten, Kataloge, Plakate, Statuen, Formulare für Private, sowie alle Behörden usw.

liefert schnellstens und preiswert die

Buchdruckerei Arthur Zschunke

Zellaer Straße 29
Fernsprech-Anschluß 6

Das Geheimnis

alle Hautkrankheiten u. Hautausschläge v. Krupen, Flecken, Pickel, usw. zu vertreiben, best. in 1/2 Tag. Wilsdruffen n. d. schenke

Stechenpferd - Feerschwefel - Seife

von Bergmann & Co., Reichenbach. Überall erhältlich.

Drogerie Paul Kletzsch. - Seifengeschäft Oswald Matthes. - Kolonialw. Alfred Pietzsch

Gasthof Sora

Dienstag, den 12. Januar

Karpfenschmaus

verbunden mit starkbesetzter

Ballmusik

ausgeführt von der Wilsdruffer Stadtkapelle

Hierzu laden ganz ergebenst ein

Max Haubold und Frau

Ihre Kleinen

Anzeigen haben in dem „Wilsdruffer Tageblatt“ den größten Erfolg. Anzeigenannahme nur bis - 10 Uhr vormittags. -

Suche für meinen zuverlässigen und tüchtigen Schweiger eine

Freistelle

für 1. Februar in Nähe Wilsdruff. Näheres

M. Petzsch,

Grumbach Nr. 4.

Ein Sohn achtbarer Eltern findet zu Eltern gute

Lehrstelle

bei

Ernst Kräger,

Schmiedemeister, Sora

Schlagen von Hohlraum

auf Spezialmaschine

in sauberer Ausführung übernimmt laufend

Alfred Dürre,

WILSDRUFF, Zedlitzstraße 183

Die älteste Rottschlächterei,

Speisewirtschaft, Pferdegeschäfte im Plauenischen Grunde.

Inhaber:

Rudi Stiering, Postkapp.

Zharander Straße 25, Fernruf Amt Zentral 151

••• Anschlag auch nachts •••

kauft laufend Schlachtpferde zu allerhöchsten Tagespreisen.

Bei Unglücksfällen sofort Tag und Nacht mit Transportgehirn zur Stelle.

Arthur Haase, Dresden, Kreuzstraße 2

An der

Hemdenschneiderei - Hemdenklinik

Spez. Oberhemden n. Maß, auch von müßigen Stoffen

Wach- und Zughunde

12 Wochen alt, erstklassig, zu verkaufen

Alfred Kiepling, Scharfenberg

Achtung!

Kammerjäger Proh von Freiberg trifft in den nächsten Tagen hier ein, auch fürs Land, zur Vertilgung von Ratten, Mäusen, Wanzen, Läuse und Schwaben. Rasche und prompte Bedienung. Angebote unter 223 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Freistelle

für 1. Februar in Nähe Wilsdruff. Näheres

M. Petzsch,

Grumbach Nr. 4.

Ein Sohn achtbarer Eltern findet zu Eltern gute

Lehrstelle

bei

Ernst Kräger,

Schmiedemeister, Sora

Persil

Die unerreichte Qualität

das ist das Geheimnis des großen Erfolges, den Persil hat, und ihm allein verdankt es seine gewaltige Verbreitung! Gewiß, Sie bekommen häufig etwas angeboten, das „ebenso gut“ oder gar „besser als Persil“ sein soll. Lassen Sie sich nicht beirren; Persil ist das vollkommenste Waschmittel, das sich denken läßt; es gibt nichts Besseres!

Henkel, Persil's Wasch- u. Bleich-Soda & Co. - Eberfeld.

Überbringer der Waähe und Hauptort

Setzen Sie sich

sofort mit uns in Verbindung wenn Sie erfolgreich inserieren wollen.

THÜRMER

FLÜGEL UND PIANOS

KUNSTSPIEL-PIANOS

sind Qualitätszeugnisse und haben sich seit 91 Jahren bestens bewährt.

Vertretung für MANNBORG-HARMONIKUMS, erste deutsche Marke.

FERD. THÜRMER

Pianofortefabrik, Meißen i. Sa., Martinstr. 12

Das bessere Lachen.

Wenn sie lachend deiner spotten
Und auf dreitzetren Wogen
Selbstbewußt im Staube trotten —
Sage mir, was ist zu tun?

Der Deutschen Not in Süd-Tirol.

Durch den Frieden von St. Germain ist bekanntlich
Süd-Tirol bis zum Brenner an die Italiener verloren
gegangen. Angeblich, weil die Süd-Tiroler Deutschen sich
nach „Befreiung jehnten“ von einem „Joch“, das in Wirk-

Der Kampf um die Fürstenabfindung.

Abg. Everling bleibt Ausschußmitglied.
Im Rechtsausschuß des Reichstages erklärte auf eine Frage
des Abg. Dr. Rosenfeld (Zol.) der Abg. Dr. Barth (Dm.)
daß die deutschnationalen Mitglieder des Rechtsausschusses
Everling einstimmig gebeten hätten, auch weiterhin an
den Beratungen des Rechtsausschusses teilzunehmen.

Auseinandersetzung in Neuf. 1. 2. und Neuf. 2. 2.

durch nicht angebotene Vergleiche erledigt sei. Ein Vertreter
der Geschäftsfahrt des Reichsausschusses Sachsen gab bekannt,
daß in Sachsen die Auseinandersetzung mit dem ehemaligen Königs-

Politische Rundschau

Deutsch-schweizerischer Fahrvertrag.

Zwischen der deutschen und der schweizerischen Regierung
ist die gegenseitige Aufhebung des Sichtvermerkwanges
mit Wirkung vom 20. Januar 1926 vereinbart worden.

Aus In- und Ausland.

Athen. Der Marineminister Sakifloracos ist zurückgetreten.
Er wird durch Konteradmiral Botassis ersetzt.
Mexiko. Der mexikanische Minister des Auswärtigen,
Sores, tritt am 12. Januar eine Europareise an, die ihn
auf dem Wege über die Vereinigten Staaten auch nach
Deutschland führen wird.

Neues aus aller Welt

Ein Breslauer Spiritistenklub geschlossen. Die Breslauer
Kriminalpolizei ist gegen einen Spiritistenklub eingegriffen,
der unter dem Namen „Klub des Kommenden“ in der
Wohnung der Witwe eines Breslauer Majors seine Sitzungen
abhielt.

Vom Glück vergessen.

Roman von Fr. Lehne.

74. Fortsetzung. Nachdruck verboten.
Gwendoline verstand kaum den Sinn dessen, was sie las.
Gleichviel: mochte die Verlobung zustande gekommen
sein, wie sie wollte: Wlanta Plowol würde Axel Kronau
heiraten! Die nahm, was ihr das Glück lachend mit vollen
Händen gab — und sie, Gwendoline, mußte immer am
Bege stehen!

den. Die Polizei hatte von dem Klub durch einen Breslauer
Kaufmann Kenntnis erhalten, der bereits über 600 Mark
geopfert hatte. Einige Mitglieder sind bereits
vollständig vernommen worden.

Familientragödie — vier Tote. Auf dem Gute Grabnied
in Ostpreußen wurde der dort beschuldigte Justizmann
Niemann mit seiner Ehefrau und zwei noch schulpflichtigen
Kindern tot aufgefunden. Niemand soll wegen seiner
schlechten ehelichen Verhältnisse seine Familie vergiftet
haben. Man nimmt an, daß er nachträglich auf seine
eigene Hand ein Ende bereite.

Der Kaiserfilm eine Indiskretion. Aus Doorn wird
mitgeteilt: Zeitungsberichten zufolge wird in Lichtspieltheatern
verschiedener Städte ein kleiner Film aus dem
Park von Haus Doorn vorgeführt, in welchem das
Kaiserpärchen mit den Kindern auf einem Spaziergang
dargestellt ist. Angefertigt ist der Film von einem Haager
Photographen, der schon früher Aufnahmen in Doorn gemacht
hatte. Selbstverständlich war der Film nur für die
eigige Familie bestimmt, der Photograph hat ihn aber
entgegen der Abrede unter Vertrauensbruch in die
Öffentlichkeit gebracht.

Das langfristige Prag. Im verflossenen Jahre wurden
für Prag im ganzen 16 000 Tanzunterhaltungen,
hiervon 280 große Bälle, angemeldet. Die Gesamtzahl
der Tanzunterhaltungen beläuft sich auf 33 000. Dieses
Jahr soll diese Rekordzahl noch überboten werden, denn
bis jetzt sind beinahe um 50 % mehr Tanzunterhaltungen
angemeldet worden als es zu gleicher Zeit im
Vorjahre der Fall war.

Auch in Spanien Paniknotenfälschungen. Aus
Madrid wird gemeldet, daß die spanische Geheimpolizei
in dem Kellerstich eines Hauses in Valencia eine
Fälschmanufaktur entdeckt hat. Es wurden mehrere
Druckmaschinen beschlagnahmt, die offenbar zum
Druck von spanischen Paniknoten bestimmt waren.
Außerdem ist ein sehr umfangreicher Briefwechsel entdeckt
worden, der die Vermutung zuläßt, daß die Paniknotenfälscher
mit den ungarischen Fälschern in Verbindung stehen.
Verhaftungen stehen unmittelbar bevor.

25 Schiffe im finnischen Meerbusen vom Eis
blockiert. 25 Schiffe, von denen die meisten zur deutschen
Handelsflotte gehören, sind bei Seislaer vom Eis
blockiert. Bei der Mehrzahl sind die Kohlen- und Speise-
vorräte erschöpft. Sechs russische Eisbrecher sind bemüht,
die Schiffe in die eisfreie schinnische Gewässer zu geleiten.
Der Erfolg ist bisher gering, da Seislaer 150 Kilometer
von der eisfreien Zone entfernt ist.

Das Kinderkenn in Moskau. In Moskau wurde
neuerdings von der Polizei eine Razzia auf sich herum-
treibende Kinder abgehalten, die sich in letzter Zeit
verschiedene Ausschreitungen zuzuschreiben kommen ließen.
Es wurden im ganzen 11 690 Kinder im Alter von zehn bis
sechzehn Jahren eingeliefert und unter militärische
Bewachung gestellt.

Überschwemmungskatastrophe in Arizona. In der
letzten Woche sind infolge des anhaltenden Regens im
Staate Naharlt (Mexiko) große Überschwemmungen auf-
getreten, welche Hunderte von Familien obdachlos gemacht
haben. Menschenverluste sind nicht zu beklagen, dagegen
wurde wertvolles Ackerland überschwemmt und die Ernte
zum großen Teil vernichtet. — In der Umgebung von
Santiago (Westmexiko) haben Überschwemmungen mehrere
Ortschaften völlig zerstört und 500 Menschen in den Fluten
begraben.

Bunte Tageschronik.

Berlin. Die Akademie der Künste hat die sieben
entschiedenen Großen Staatspreise der Bildhauerin Ruth
Schoran in Düsseldorf und dem Architekten Erich Bretorius
in Kassel verliehen.

Apolba. In Apolba wurde eine Gutsangelegte verhaftet,
die im vergangenen Jahre 33 Einbrüche diebstahlbe-
griffen hatte.

Kiel. Der Schleswig-holsteinische Provinziallandtag hat
eine Vorlage, betreffend die Wiederannahme der Schiffsab-
linie Kiel-Korsör (Dänemark), einstimmig angenommen.

Winnigberg. Regierungsekretär Kurrowski in Winnig-
berg wurde verhaftet, weil er zwei Schecks über zusammen
50 000 Mark gefälscht hatte.

Paris. Aus San Sebastian wird gemeldet, daß in einer
Höhle bei Colomero ein vollständig unterhaltenes Skelett
eines prähistorischen Höhlenbewohners aufgefunden
worden sei.

Ottawa. Im Verlauf von acht Monaten sind bis zum
November 1925 im ganzen 70 112 Personen in Kanada ein-
gewandert, darunter 30 022 Engländer, 13 939 Amerikaner
und 26 151 Personen aus anderen Ländern.

und Schmerzen zurückdrängten — denn die Herzogin
wurde immer schwächer — sie verfiel sichtbar trotz aller
Bemühungen der Ärzte. Es war kein Wille zum Leben
mehr da! Und dann kam ein Tag, an dem man sie heim-
holte, weil sie in ihrem Lande sterben wollte.

Frangende Sommerpracht rings umher. Reisendes
Korn und blühende Rosen, doch drinnen im fürstlichen
Schloß rüstete sich ein junges Leben zur letzten Fahrt.

Lächelnd lag Maria Christina in ihrem breiten Bett.
Gwendoline war bei ihr; deren Gegenwart tat ihr wohl.

„Ich habe keine Angst!“ flüsterte sie. „Mir ist so frei
und leicht! — Vielleicht würde mir das Scheiden schwerer,
wenn ich ihn noch auf der Welt wüßte! Das Glück hat
mich doch nicht ganz vergessen; es ist barmherzig und läßt
mich gehen, ehe mir das Leben zur unerträglichen Qual
wird.“

„Ja, du hast's gut, Christa!“ sagte Gwendoline und
neigte das Haupt auf die Hände der Freundin. „Könnte
ich mit dir gehen!“

„Nein, Liebe, du sollst leben und glücklich sein!“

„Das ist vorbei.“

„Gib acht, Gwendoline: ich weiß es genau, dich hat
das Glück doch nicht vergessen — eines Tages wird es doch
noch zu dir kommen, ganz heimlich, ganz leicht — dann
weise es nicht von deiner Tür, halte es fest.“ Ein geheimnis-
volles Lächeln lag über ihr Gesicht, und sie nickte der
Freundin zu. „Dann denke an mich!“ Sie atmete tief
auf. „Jetzt will ich schlafen ich bin müde.“

Und sie schloß die Augen; treu behütete die Freundin
ihren Schummer.

Die beiden jungen Damen entfernten sich von dem
„Unheilbar!“

Die junge blonde Dame in Trauer schauerte leicht zu-
sammen, wenn ihr auch die Eröffnung des Arztes nicht
sehr überraschend war.

„Ich wußte es schon, Liebste, ich hatte dir nur nichts
davon schreiben wollen!“ flüsterte ihre Begleiterin, ihr teil-
nehmend die Hand drückend. „Komm, Gwendoline, laß es
dir ein Trost sein, sie weiß nichts davon! Weine nicht!“

weihen, freundlichen Gebäude, dem man nicht ansah, wieviel
menschlicher Jammer, wieviel Trostlosigkeit es barg. Lang-
sam schritten sie dem auf sie wartenden Kraftwagen zu.

„Ich habe deine Mutter jede Woche besucht, und da ist
mir aufgefallen, wie sie sich von einem Besuch zum andern
verändert hatte! Anfangs sprach sie mit mir immer noch
von Malte und ganz vernünftig. Aber das letzte Mal —!

Sie hielt ein Kissen wie eine Puppe im Arm, herzte und
küßte es und redete mit ihm wie mit einem kleinen Kinde.“

„Hanna, es ist furchtbar!“ schrie Gwendoline und ihre
Augen füllten sich mit Tränen. „Wie es mir das Herz
zerriß, diese Teilnahmslosigkeit gegen mich — ich bin ihr
nichts. Sie kümmerte sich nicht um mich, starrte so unheim-
lich vor sich hin, hörte mich nicht! Und jetzt hätte ich ihr
das Leben erleichtern und verschönern, hätte ihr wirklich
alle Sorgen abnehmen können! Und nun ist es zu spät!
Das Glück hat die arme Frau wirklich vergessen.“

„Oder ihr die Wohlthat erwiesen, einen Schleier über die
traurigen Tage zu werfen, die ihr noch bestimmt sind zu
leben — sie empfindet nichts mehr — und was man nicht
weiß und fühlt, Gwendoline, — wahrhaftig, ich bin be-
dauernswert! Wie oft kann ich nicht schlafen vor Jammer
über mein verlorenes Glück; die Gedanken kommen, fragen
und klagen an.“

„Hast du noch nicht vergessen, Hannerl?“

„Das kann ich nie, solange ich lebe, Gwendoline — nur
ich spreche nicht darüber! — Was mich etwas beruhigt, dir
will ich es sagen — ein helles Rot färbte ihr blaßes Ge-
sichtchen — „daß Malte nicht mehr lebt! Es war wohl
Bestimmung, daß alles so kam!“ —

Die Frau Kommerzienrat empfing die Zurück-
kehrenden sehr freundlich. Daß Gwendoline die vertraute
Freundin der Herzogin von Herrnsheim gewesen war, im-
ponierte ihr doch innerlich gewaltig.

In der Veranda war der Teetisch gerichtet. Des künftigen
Teetessels leises, melodisches Singen verbreitete eine
angenehme Stimmung. Gwendoline goß, wie früher, den
Tee auf und bediente Frau Litowski und Hanna, ehe sie
an sich selbst dachte.

(Fortsetzung folgt.)

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Abschluss des neuen Reichstarifvertrages für das deutsche Versicherungsgewerbe.) Die in dem Tarifsticht des Gewerkschaftsbundes der Angestellten und der übrigen Angestelltenorganisationen am 19. Dezember im Reichsarbeitsministerium gefällten Schiedssprüche sind jetzt von den Angestelltenorganisationen wie auch vom Arbeitgeberverband deutscher Versicherungsunternehmen angenommen worden. Hierdurch ist ein neuer Reichstarifvertrag für die Versicherungsangestellten im gesamten Deutschen Reich der Gültigkeit bis zum 31. März 1927 hat, zustande gekommen. Die Gehälter werden mit Wirkung vom 1. Januar bis einschließlich 30. Juni 1926 um 4 % erhöht.

Aus dem Gerichtssaal.

Urteil gegen Kommunisten. In dem Prozess gegen die Kommunisten Alberts und Gerhards aus Duisburg wurde das Urteil verkündet. Wegen Vergehens gegen § 7 des Republikverfassungsgesetzes und Unbefugten Waffensbesitzes wurde Alberts zu 2 1/2 Jahren Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe und Gerhards zu acht Monaten Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

Ungebede Schicksal bei Spielschulden in Frankreich nicht strafbar. Das Pariser Strafgericht hat entschieden, daß die Ausübung eines Schicksals ohne Bedingung nicht strafbar ist, sobald der Schick zur Bezahlung von Spielschulden dienen soll.

Beginn des Altensächterprozesses. Vor dem erweiterten Zivilsenat des Reichsgerichts in Berlin begann unter dem Vorsitz des Vorsitzenden Dr. Reichhagen die Verhandlung gegen die Altensächter, die durch ihre Forderungen seinerzeit in erster Reihe die Stabsparade in Fürstentum um 500.000 Mark gekündigt hatten. Vor Eintritt in die Verhandlung brachte die Verteidigung einen Abfindungsantrag gegen den als Sachverständigen geladenen Kommandanten v. Krenn ein, dem sich Rechtsanwalt Dr. Fuchs anschloß. Das Gericht trat sofort in die Vernehmung der Angeklagten ein.

Sizzo von Schwarzburg vom Reichsgericht abgewiesen. Die Erinnerung hat Prinz Sizzo von Schwarzburg gegen das Land Thüringen einen Prozess geführt, der dahin ging, daß alle mit den früheren Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt und Schwarzburg-Sondershausen abgeschlossenen Abfindungsverträge ihm gegenüber nichtig seien, da er als Agnat nicht gehört worden sei. Nachdem das Oberlandesgericht Rumburg die Ansprüche des Prinzen in zweiter Instanz abgewiesen hatte, legte Prinz Sizzo beim Reichsgericht Revision ein. Diese Revision wurde vom Reichsgericht verworfen. Damit sind alle Ansprüche des Prinzen gegen das Land Thüringen als erledigt zu betrachten.

Börse - Handel - Wirtschaft

Nur noch 71 Kalkschächte im Betrieb. Nachdem es den Chemikern der Kalkindustrie gelungen ist, auch aus harschsten Erzkäse zu gewinnen, sind die Kalkschächte meist dauernd stillgelegt. Die mit der Konzentration der Betriebe auf die leistungsfähigsten Werke im Zusammenhang stehende freiwillige Stilllegungssaktion ist beendet, da die gesetzlich vorgeschriebenen Erläuterungen bis zum 31. Dezember 1925 abgegeben werden mußten. Nach den bis jetzt vorliegenden Informationen der Gebr. Panmann-Bant sind von 224 Schächten nur noch 71 im Betrieb. 118 Schächte (darunter 17 Abteufelschächte) mit zusammen 11.000 Vorkommen sind bis 1925 stillgelegt. Außerdem haben 35 Schächte ihren Betrieb vorübergehend geschlossen.

Amstische Werklure Notierungen vom 9. Januar. Börsebericht. Das Geschäft war etwas ruhiger als an Vortage, teilweise konnte man beobachten, daß Gewinnrealisiert wurden; schließlich überwogen doch noch die Käufe und das Kursniveau konnte sich durchschnittlich um etwa 1 % erhöhen. Bemerkenswert ist das Überangebot am Geldmarkt. Tägliches Geld war kaum unterzubringen; der Satz dafür lagte sich auf 6-8 %, monatliches Geld notierte nominal 9-10 %.

Devisenbörse. Dollar 4,19-4,21; engl. Pfund 20,35-20,40; holl. Gulden 168,06-168,08; Danz. 80,66 bis 80,85; franz. Franc 16,01-16,05; belg. 19,02-19,06; schwed. 81,02-81,22; Italien 16,93-16,97; schwed. Krona 112,26-112,54; dan. 104,42-104,68; norweg. 85,4 bis 85,65; schweiz. 12,41-12,45; österr. Schilling 58,0 bis 59,21.

Produktionsbörse. Amerika und im Anschluß auch Liverpool meldeten bei ruhigem Verkehr etwas höhere Preise. Die Verhältnisse auch im Inlande die Zufuhr von Ware zu geheizten Forderungen, welche bis zu 2 Mark für Weizen bis zu durchschnittlich 1 Mark für Roggen verschiedentlich befristet wurden. Die Ausfuhrfrage für Weizen und die Kaufkraft der Mäbten für Roggen hielten an. Der Mehlhandel zeigte für Weizenmehl etwas mehr Begehr, die Gebote waren aber verhältnismäßig niedrig, so daß das Geschäft beiderseits

stetig. Im Getreidegeschäft gab sich einiger Begehr kund und die Anfangspreise waren für Weizen etwas mehr als für Roggen gestiegen. Von Getreide war hartes Angebot im Markt, zu ermäßigten Preisen kam mehr Umlauf zustande. Hafer wird in den Forderungen meist höher gehalten, als hier zu erzielen ist. Futterartikel blieben still.

Getreide und Ölsänten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark:

	9. 1.	8. 1.		9. 1.	8. 1.
Weiz., märk.	249-255	248-254	Weizl. Vrl.	11 2-11 5	11 3-11 1
pommersch.	249-255	248-254	Roggl. f. Vrl.	9 7-10 2	9 7-10 2
Rogg., märk.	148-155	147-154	Raps	340-5	340-360
pommersch.	147-154	146-153	Leinsaat		
weispreeß.	—	—	Wlt.-Erbsen	26-33	26-33
Braugerste	185-212	187-214	fl. Speiseerbs.	22-25	22-25
Futtergerste	157-168	156-170	Ruttererbsen	20-22	20-22
Past., märk.	162-173	162-173	Beluschten	18-19	18-19
pommersch.	—	—	Aderbohnen	20-22	20-22
weispreeß.	—	—	Widen	20-23	20-23
Weizenmehl			Lupin, hane	12-12 5	12-12 5
p. 100 kg fr.			Lupin, gelbe	14-15	14-15 5
fln. br. inf.			Seradella	18-19	17-19
Sad (fein)			Maßstücken	15 2-15 5	15 2-15 5
Mrl. u. Rot.	33 2-36 7	33-36 5	Reintuchen	23 6-23 8	23 6-23 8
Roggenmehl			Trodenschl.	8 1-8 3	8 1-8 3
p. 100 kg fr.			Soda-Schrot	20 6-20 7	20 6-20 7
Berlin dr.			Zorjml. 20 70	8 2-8 4	8 2-8 4
inf. Sad	23-24 7	22 7-24 5	Kartoffelst.	14 9-16 4	14 9-15 1

Schlachtviehmarkt. Auftrieb: Rinder 3090, darunter Bullen 640, Ochsen 966, Kühe und Färjen 1474, Kälber 1783, Schafe 6567, Schweine 7432, Fiegen 30. Preise: Für ein Pfund Lebendgewicht in Pfg.: Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete 50-54, b) vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4-7 Jahren 43-46, c) junge fleischige, nicht ausgemästete 37 bis 40, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 30-34; Bullen a) 48-50, b) 43-45, c) 39-42; Kühe und Färjen a) 48-51, b) 40-44, c) 38-35, d) 22-26, e) 19-21; Fiegen 30-40; Kälber a) —, b) 78-85, c) 65-75, d) 50-62, e) 42-48; Stallmaische a) 44-49, b) 35-42, c) 27-33; Schweine a) 84, b) 82-83, c) 80-81, d) 76-79, e) 72-75; Säue 70-75; Fiegen 20-25. Marktverkauf: Bei Rindern ruhig, bei Kälbern und Schafen ziemlich still, ausgefuchte Kälber über Notig; bei Schweinen still. (Die notierten Preise verstehen sich einschl. Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigem Händlergewinn.)

* Butter. I. Qualität 1,45 M., 2. Qualität 1,25 M., abfallende Qualität 1,05 M. für 1 Pfund.

Das Pantheon in Rom.

Im Pantheon zu Rom ist die Königinmutter von Italien, die dieser Tage verstorbenen Witwe des ermordeten Königs Humbert, beigelegt worden. Das aus dem Griechischen stammende Wort „Pantheon“ bedeutet „das Hochheilige“ (nicht „Tempel aller Götter“, wie es oft übersetzt wird). Das Pantheon in Rom (es gibt auch anderwärts noch Heiligthümer dieses Namens) wurde im Jahre 27 v. Chr. von Marcus Agrippa als gottesdienstlicher Raum erbaut. Der Bau wurde unter Trajan durch Brand zerstört, von Hadrian aber wieder erneuert. Von dem alten Tempel, der nur durch eine kreisförmige Lichtöffnung im Scheitel der Kuppel erhellt wird, ist noch einiges erhalten, vor allem die Vorhalle mit 16 Granitsäulen. Papst Bonifatius IV. verwandelte das Pantheon 607 in die Kirche Santa Maria ad Martyres (zu Ehren der Jungfrau und aller christlichen Märtyrer). Wegen ihrer runden Form wird sie gewöhnlich Santa Maria Rotonda oder kurzweg La Rotonda genannt. Vor etwa 40 Jahren hat man das Pantheon durch Niederlegung der in der Renaissancezeit angebauten Häuser freigelegt. Unter andern Gräbern berühmter Männer enthält das Pantheon das Grab Raffaels und ist im Januar 1878 auch die Ruhelstätte des Königs Victor Emanuel II. und am 9. August 1900 die Ruhestätte Humberts I. geworden.

Bermischtes.

Der Antemuff. Das ist die neueste amerikanische Mode. Um den Sinn dieser Bezeichnung zu verstehen, muß man wissen, daß die Amerikanerinnen ihre Strümpfe „eingerollt“ zu tragen pflegen; und zwar zumeist dicht unter dem Knie, so daß also, falls nicht ein nicht gar zu kurzer Rock die fraglichen Körperpartien verhüllt, die untern Extremitäten etwa in der Art der ja auch „Antemuffen“ schottischen Soldaten bekleidet sind. Nur daß diese Antemuffen nicht immer in Erscheinung zu treten pflegt, also nur dann, wenn etwa ein Windstich einen für Unbefugte eigentlich nicht bestimmten Anblick gewährt. Und da das gewissermaßen auch aus rheumatischen Gründen für die Anhängerin der Antemuffen Mode nicht sehr an-

genehm ist, so hat sich ein amerikanischer Künstler ein Verdienst um seine Mitgeschwestern erworben, indem er ihnen kleinen Pelzmuß lancierte, der das entkrümpfte Knie nicht nur vor zudringlichen Blicken, sondern auch vor den Unbilden der Witterung schützt. In der amerikanischen Frauenwelt hat die neue Mode rasch Eingang gefunden und es ist anzunehmen, daß auch bei uns der „Antemuff“ bald zu sehen sein wird.

Sensationeller Briefmarkenfund in Wien. Die Kunde von sensationellen Briefmarkenfunden gehört eigentlich zu den Seltenheiten. Nun ist in den letzten Tagen in Wien ein Briefmarkenfund, der den größten Wert aller bisher bekannten österreichischen Sammlungsobjekte darstellt, gemacht worden. Die ersten österreichischen Zeitungsmarken waren die noch heute sehr gesuchten „Mercur“, deren eine, der rote Merkur, ob ihrer Seltenheit längst zu fast sagenhafter Verühmtheit geworden ist. Am häufigsten und billigsten ist der blaue Merkur; ihm folgen an Seltenheit der gelbe und rosa Merkur, deren jeder einige hundert Schilling kostet. Bei einer Wiener Briefmarkenfirma erschien nun dieser Tage ein Händler, der einen Block von zwölf Stück des gelben Merkur, auf ganzer Zeitung in wunderbarer Erhaltung lebend, zum Kauf anbot. Die Zeitung trägt zudem noch die Adresse: „An Seine I. I. Apostolische Majestät Kaiser Ferdinand in Prag“; es handelt sich um eine Drucksache, um Nummern der längst eingegangenen literarischen Zeitschrift „Faust“, die sich auch Kaiser Ferdinand regelmäßig zusenden ließ. Der Merkurblock auf der Drucksache hat einen Wert von vielen hundert österreichischen Millionen. Das interessante ist, daß der frühere Besitzer dieser Zeitungen, ein längst verstorbener Aristokrat, die Drucksache nicht etwa wegen der Marken, sondern wegen der Adresse aufbewahrt hat. Seine Erben haben aber mit den Marken das Große Los gezogen, denn es wird sich aus der Veräußerung ein enormer Betrag ergeben.

Türkische Sultanspaläste als Spielhöhlen. Nachdem längst der Plan aufgetaucht ist, ganz Österreich in eine Spielhöhle zu verwandeln, sind auch die Türken auf die Idee gekommen, daß ein umfangreicher Spielbetrieb ein ganz nette Sache sein und den schwach gewordenen Staatsfinanzen ein bißchen auf die Beine helfen könnte. Das Spiel soll zunächst im Jildis-Kloster, dem Konstantinopeler Palast des seligen Abdul-Hamid, beginnen, um dann, wenn es sich hier bezahlt machen sollte, in anderen Sultanspalästen fortgesetzt zu werden. Eine Gesellschaft m. b. H. die die Sache in die Wege leiten will, hat sich bereits mit dem Präfecten von Stambul in Verbindung gesetzt, und Mustafa Kemal Pascha soll gegen den Vertragsabschluss nichts einzuwenden haben. Es wird ein Pachtvertrag für dreißig Jahre abgeschlossen mit einem Jahresertrag von 30.000 türkischen Pfund für die Regierung von Angora. Das von den Spielpächtern anzustellende Personal muß türkischer Herkunft sein; ausnahmsweise — aber auch das nur für eine beschränkte Reihe von Jahren — können ein paar ausländische „Spezialisten“ als Spielerleiter verpflichtet werden. Die Unternehmer wollen in den Gärten des erztauerlichen Palastes Hotels im allermodernsten Stil bauen und prunkvolle Spielsäle einrichten; dann kann sofort angefangen werden.

Entdeckung einer ägyptischen Totenstadt. Amerikanische und französische Forscher veranfaßten gegenwärtig, angeregt durch die Auffindung des Grabes des Pharaos Tutankamen, im Umkreise der ägyptischen Pyramiden Ausgrabungen, die weit vor Tutankamens liegende Perioden der ägyptischen Geschichte aufhellen sollen. Prof. Georg Reisner von der Harvard-Universität hat in der Nähe der großen Cheops-Pyramide Gräber, die mindestens 6000 Jahre alt sein sollen (während Tutankamens Grab nur etwa 3500 Jahre alt ist), freigelegt, darunter das Grab einer Favoritin des Pharaos Sesostris. Noch mehr vom Forscherglück begünstigt waren die Franzosen: sie haben das Grabmal des Sohnes des Pharaos Djoser entdeckt und mit ihm zugleich eine ganze Totenstadt von einem Heftler Umfang, in der sich Gräber von den ältesten, fast vorgeschichtlichen Zeiten Ägyptens bis zur Zeit der Erbauung der Pyramiden befinden. Man kann in diesen Grabkammern alle Bestattungsarten der alten Ägypter, wie sie sich im Laufe der Jahrhunderte entwickelt haben, studieren: man findet Leichen in Kauerstellung und zusammengekrümmt, Leichen, die zu Mumien eingetrocknet, auf Steinbetten liegen, Leichen zwischen Steinhausen, die das primitive Grab darstellten, usw. Bei den Toten fand man Ornamente und Haarschmuck, Stein- und Metallgefäße, Bronzegefäße, irdenes Geschirre und mancherlei andere Dinge.

Vom Glück vergessen.

Roman von Fr. Lehne.

75. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Sie hatte sich sehr getraut, Hannas Einladung, bei ihr zu wohnen, anzunehmen. Doch sie hatte sich süßen müssen — Hanna hatte ihr doch immer viel Gutes erwiesen, und Gwendoline war keine undankbare Natur, die erwiesene Wohlthaten vergaß, sobald es ihr gut ging. Sie fürchtete ein Begegnen mit Axel Kronau, der als Verlobter Blankas im Hause fast täglich ein und aus ging. Einmal aber mußte es doch sein, und sie war es ja nicht, die zu erröten hatte. Da hörte sie auf — Blankas helle Stimme und lautes Lachen erklangen in der Halle. „Ah, das Brautpaar kommt schon vom Spaziergang zurück!“ meinte die Kommerzienträtin. „Axel wird auch zum Abendessen hier bleiben.“ Und jetzt hörte Gwendoline auch eine dunkle Männerstimme, bei deren Klang ein seiner schmerzlicher Stich durch ihr Herz ging. „Da sind wir, chère maman!“ rief Blanka hereinströmend. „Hunger haben wir mitgebracht! Ah, seid Ihr auch schon da, Jeannette und Gwendoline? Seid mir tausendmal gegrüßt, Sieglinde, Fidelio, Senta, Ella —! Hier Axel, die zukünftige Primadonna des Herzoglichen Hoftheaters in A! Nahe deine eberbietige Referenz vor ihr.“ Sie lachte übermütig. „Gelt, das hast du nicht in Gwendoline von Reinhardt gesucht.“ Und dann standen sich Gwendoline und Axel von Kronau gegenüber. Ihre Augenpaare ruhten ineinander, kühl und fremd erwiderte sie seinen forschenden Blick. Er neigte sich über ihre Hand und sie sagte ihm ihre Glückwünsche zu seiner Verlobung mit Blanka. Vollkommen unbewegt klang ihre Stimme. Sie war ja auf den Augenblick der Begegnung vorbereitet und sie hatte gelernt, sich zu beherrschen. Blanka warf sich in einen der breiten, mit bunten Kisseln besetzten Korbsessel. Sie nahm aus ihrer Tasche ein silbernes Zigarettenetui. „Gib mir Feuer, Liebster!“ Er mußte ihr die Zigarette in Brand setzen und Gwendoline bemerkte, wie seine Hand zitterte.

Nachdem er Platz genommen, sprang Blanka von ihrem Sessel wieder auf, um sich halb auf die Armllehne seines Stuhles zu setzen. Sie schmiegte ihre Wange an seine Schulter, blies ihm scherzhaft den Rauch ihrer Zigarette ins Gesicht, zupfte ihm am Ohrfläppchen, fuhr ihm durch das dunkle Haar und neckte ihn auf allerlei Art. Es war ihm peinlich und lästig zugleich, doch sie achtete seines Einspruches nicht. „Jesse, du dumme Bua, sei net gar so sad —“ sagte sie auf gut Mütterlich, und ihre Mutter lachte darüber. „Blanche, du bist doch zu übermütig.“ „Vor lauter Freud, Mama, ich bin närrisch vor Glück und fönn' den Axel rein aufessen.“ Dabei drückte Blanka dem Verlobten einen schallenden Kuß auf den Mund. Er wurde feuerrot, warf einen scheuen Blick auf Gwendoline, die schnell beiseite sah. Wie wenig taktvoll war doch Blanka in ihrem Benehmen — hauptsächlich Johannes wegen! Doch sie bedachte nie etwas! Hanna und Gwendoline waren mit einer feinen Stille-heit beschäftigt. „Jetzt denke ich, du bist nie fortgewesen, Gwendoline!“ meinte Hanna, „wie oft haben wir hier gegessen — ganz wie früher ist es, weißt du noch, wenn wir hier so gemütlich beisammen waren.“ „Ach, doch nicht, Jeannettechen!“ widersprach die Rätin, „sch' uniere Gwendoline an, was hat sie für Glück gehabt! Eine angehende, berühmte Opernsängerin! Und dabei im Testament der Herzogin in so generöser Weise bedacht! Eigentlich hat sie uns doch ihr Glück zu verdanken! Denn wäre sie nicht mit uns in Kreuth gewesen, hätte die Prinzessin sie doch nicht kennen gelernt.“ „Ja, tante Witowski, Ihnen habe ich mein Glück zu verdanken!“ sagte Gwendoline mit eigentümlich schwerer Stimme und dachte daran, daß in Kreuth ihr Glück sein Ende genommen — die Freundschaft mit der Prinzessin hatte sie viel gekostet! Axel von Kronau sah auf sie. Sie war noch schöner geworden, so schien es ihm. Das leichte, schwarze Kleid umschloß eng ihre vollendete Gestalt und stand gut zu dem

weißen Gesicht mit den dunkel leuchtenden Augen und dem roten Mund und dem Goldhaar, das sich an den Schläfen baulichte. Heiß krieg ihm das Blut zu Herzen. Da sah das Mädchen, dem seine sehnsüchtige Liebe galt, dicht neben ihm — und er war doch durch Welken von ihr getrennt. Er war in einer unbeschreiblichen Stimmung. Jetzt wußte er, daß sie ihm nie nur mit einem Gedanken untreu gewesen — daß sie sich stolz und schweigend für eine andere geopfert, die noch vor dem Grabe zu ihm gesprochen. Unbegreiflicher Tor, der er gewesen, seine eigenen mißtrauischen Gedanken und die Einflüsterungen anderer beachtet zu haben! Wie hatte er sein Lieb gequält und ungerecht getränkt! Der Brief, den er in seiner Brieftasche bei sich trug, den er erst vor wenigen Tagen erhalten, brannte wie Feuer! Sätze er nur erst Gelegenheit gehabt, ihn ihr zu zeigen! Blanka fragte Gwendoline nach allem Möglichen. „Du, ich bin furchtbar neugierig, dich zu hören und zu sehen! Sobald du auftrittst, komme ich mit Axel nach A. —“ meinte sie lächelnd. „Ich sagte dir schon, Blanka, daß ich das Engagement in A. aufgegeben habe!“ „Na, wer's glaubt, Line!“ bemerkte Blanka boshaft, „so leicht wird der Herzog auf deine schätzenswerte Kraft für sein Hoftheater nicht verzichten!“ „Groß und ruhig erwiderte Gwendoline Blankas Blick. Sie zuckte leicht die Schultern. „Dann glaube, was du willst — die Tatsachen werden es dir ja beweisen!“ „Nun, dankbar wäre es eigentlich nicht, der Stadt, wo du die Ausbildung genossen und deine ersten Bühnenerfolge gehabt hast, untreu zu werden — was beabsichtigt du denn?“ „Das weiß ich noch nicht genau! Vielleicht, daß ich den Winter über noch kein festes Engagement annehme, sondern hier weiterzufahre. Ich möchte jetzt vor allem den Festspielen beizohnen — morgen werden die „Meisterfinger“ gegeben.“ (Fortsetzung folgt.)